

Senfkorn

Juli bis Oktober 2014

Gustav-Adolf-Denkmal in Breitenfeld / © Wikimedia Commons

Glaubens-Freiheit
für die Welt

Rettete
bei Breitenfeld

Schwerpunktthema:
Glaubensfreiheit

Evangelischer Gemeindebrief für Asbach, Mörtelstein und Obrigheim

Vor 80 Jahren am 31. Mai 1934 wurde die Barmer Theologische Erklärung beschlossen, deren kompletten Text Sie in unserem Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 888 finden. Auf sechs klare Bekenntnissätze folgt jeweils ein klares „Wir verwerfen die falsche Lehre...“.

In These fünf heißt es:
 „Fürchtet Gott, ehrt den König.“
 (1. Petrus 2, 17)

Die Schrift sagt uns, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat, in der noch nicht erlösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten. Sie vertraut und gehorcht der Kraft des Wortes, durch das Gott alle Dinge trägt.

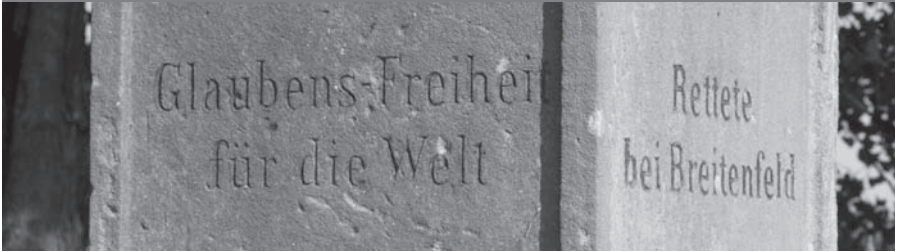
Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen. Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne sich die Kirche über ihren besonderen Auftrag hinaus staatliche Art, staatliche Aufgaben und staatliche Würde aneignen und damit selbst zu einem Organ des Staates werden.“



Diese These widerspricht der damaligen Politik der Gleichschaltung durch den NS-Staat und hat auch als Bekenntnisschrift in vielen Landeskirchen bis heute Strahlkraft für den Dienst der Pfarrer sowie aller ehrenamtlichen Mitarbeiter. Diese Thesen, die im Wesentlichen von Karl Barth ausgearbeitet wurden, waren das theologische Fundament der Bekennenden Kirche und wurden auf der ersten Bekenntnissynode vom 29.-31. Mai 1934 in Wuppertal-Barmen verabschiedet.

Während sich im Kirchenkampf die Lager innerhalb der evangelischen Kirche in Deutschland aufteilten in die Deutschen Christen und die Bekennende Kirche, waren die Rollen klar verteilt: die Deutschen Christen stellten sich auf die Seite des NS-Regimes, was bis in die Lehraussagen zu einer starken Beeinflussung durch die NS-Ideologie führte, die Bekennende Kirche lehnte sich dagegen auf.

Viele Pfarrer, die sich zur Bekennenden Kirche zählten, litten unter den Folgen: z.B. der spätere Bischof Martin Niemöller (1892-1984), der von 1937 bis 1945 als Häftling im



Konzentrationslager Sachsenhausen inhaftiert war oder Pastor Wilhelm Busch (1897-1966), der während der NS-Zeit aufgrund seines Glaubens und seiner Tätigkeit als Jugendpfarrer im Weigle-Haus in Essen mehrfach im Gefängnis saß.

In der früheren DDR wurden christliche Veranstaltungen regelmäßig überwacht und bespitzelt. Aktive Mitglieder der Kirchengemeinden erlebten Ausgrenzungen, z.B. durch Probleme bei der Studienwahl oder wurden sogar von der Stasi eingesperrt.

Daher können wir heute in unserem Land auf sehr unterschiedliche Phasen des Umgangs mit Religionsfreiheit zurückblicken. Im aktuellen Gemeindebrief wollen wir das Thema Glaubens(un)freiheit noch ein wenig vertiefen.

Viel Freude und inneren Gewinn bei der Lektüre!

Ihr

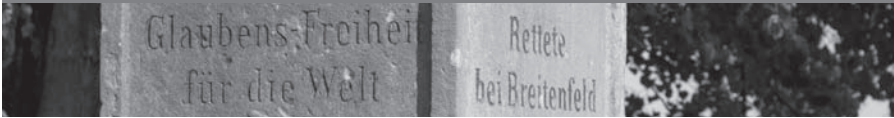
Wolfgang Müller, Pfarrer

Cuius regio, eius religio
- wessen Region, dessen Religion - Religionsfreiheit im Wandel der Geschichte

(mf) **Religionsfreiheit ist für uns heute in Deutschland selbstverständlich. Das war nicht immer so. Zu früheren Zeiten bestimmten die Landesherrn, welcher Religion bzw. Konfession man angehörte. Die Untertanen hatten keine Wahl - sie waren nicht frei, in ihrer Entscheidung, wie sie ihren Glauben praktizieren und welcher Konfession sie angehören wollten. Sie hatten zu gehorchen. Erst mit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges hatten die Menschen in Baden und auch in unseren Gemeinden das Recht, ihre Religion frei zu wählen. Bis zur Gleichberechtigung der Religionen und Konfessionen vergingen dann aber noch einmal 200 Jahre.**

Markus Wieland erläutert am Beispiel unserer Gemeinden die Entwicklung der Religionen und Konfessionen im Wandel der Geschichte.

(Markus Wieland) In der Zeit vor der Reformation waren alle Obrig-



heimer, Mörtelsteiner und Asbacher Katholiken. Eine jüdische Gemeinde hat in keinem der drei Dörfer jemals existiert. Damals gehörten die Bewohner der drei Dörfer kirchlich zum Bistum Worms. In weltlicher Hinsicht waren alle drei Dörfer seit dem Spätmittelalter kurpfälzisch. Der Landesherr, der Kurfürst von der Pfalz, thronte also im Heidelberger Schloss.

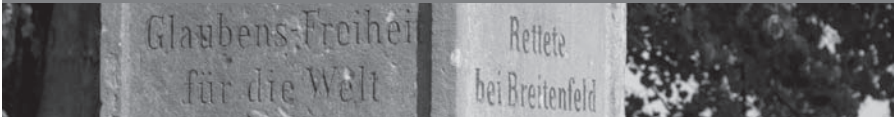
Reformation in der Kurpfalz

In der Kurpfalz verlief die Einführung der Reformation zunächst schleppend. Kurfürst Ludwig V., genannt Ludwig der Friedfertige, im Amt seit

1508, blieb zwar bis zu seinem Tod 1544 katholisch, setzte aber der beginnenden Ausbreitung des Protestantismus keinen Widerstand entgegen. Bereits 1518 konnte Luther in Heidelberg auf dem (heutigen) Universitätsplatz seine Thesen verteidigen. Die Stelle ist heute durch eine beschriebene Bodenplatte, die an den Besuch des Reformators erinnert, kenntlich gemacht. Im Laufe der 1520er Jahre nahmen zahlreiche Reichsritter im Odenwald und Kraichgau die Reformation an, darunter die Herren Landschad von Steinach in Neckarsteinach, denen auch Breitenbronn gehörte, die Herren von Gemmingen-Guttenberg, denen Neckarmühlbach und Hüffenhardt gehörten, und Götz von Berlichingen, der damals auf Burg Hornberg saß und dem Neckarzimmern unterstand. Unter den Reichsrittern verstand man kleine Ortsherren, die bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation 1806 reichsunmittelbar waren, also nur dem Kaiser und keinem Landesherrn unterstanden.

Die genannten Vertreter dieses Standes warfen in ihren Herrschaftsgebieten Pfarrer, die katholisch bleiben wollten, hinaus und ersetzten sie durch Anhänger Luthers. Die Kurpfalz blieb allerdings auch unter Friedrich II., dem Nachfolger Ludwigs,





katholisch, wenn der neue Landesherr auch Sympathien für den Protestantismus gehabt haben soll. So war die Reformation bereits vorbereitet, als sie unter Kurfürst Ottheinrich (Amtszeit 1556-1559) förmlich eingeführt wurde.



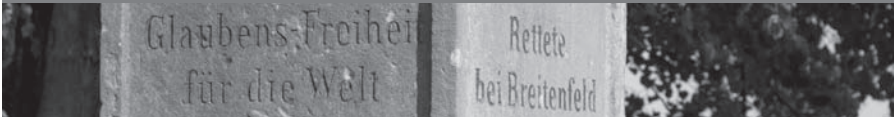
Titelblatt des Drucks des Augsburger Reichs- und Religionsfriedens 1555 / © Wikimedia Commons

Landesherrn bestimmen die Religion der Untertanen

Da auf dem Augsburger Religionsfrieden 1555 die Regel „cuius regio, eius religio“ (wessen Region, dessen Religion) festgelegt worden war, konnte der Kurfürst als Landesherr die Religion seiner Untertanen bestimmen. Also wurden alle Asbacher, Mörtelsteiner und Obrigheimer nun Lutheraner. Dasselbe gilt für alle anderen kurpfälzischen Dörfer in der Nachbarschaft, z. B. Diedesheim, Neckarelz und Haßmersheim. Die reichsritterschaftlichen Dörfer der Umgebung, außer den bereits genannten namentlich

Binau, Hochhausen, Kälbertshausen und Aglasterhausen, waren bereits alle lutherisch.

Der Nachfolger von Ottheinrich, Friedrich III., genannt der Fromme, war jedoch kein Lutheraner, sondern Calvinist. Diese Unterscheidung muss man treffen, da es sich damals um zwei verschiedene Konfessionen handelte. Die heutige Landeskirche in Baden fasste erst 1821 diese Konfessionen unter ihrem Dach zusammen. Da es in der Kurpfalz bis 1685 zahlreiche Konfessionswechsel gab, wechselte immer wieder die Konfession der Untertanen zwischen Luthertum, Calvinismus und Katholizismus. Von 1685 bis zum Ende der Kurpfalz regierte schließlich durchweg eine katholische Kurlinie (Geschlecht Pfalz-Neuburg). Allerdings war am Ende des Dreißigjährigen Krieges (1648) die Regel „cuius regio, eius religio“ aufgehoben worden. Fortan durfte der Kurfürst nicht mehr die Religion seiner Untertanen bestimmen. Allerdings bevorzugte das Haus Pfalz-Neuburg die Katholiken und förderte die Gegenreformation nach Kräften. Gegen Ende des Heiligen Römischen Reiches (um 1800) hatten alle drei Dörfer unserer Gemeinde calvinistische Mehrheiten, während es in Obrigheim und Asbach jeweils eine größere katholische und eine kleinere lutherische Minderheit gab. Lediglich



in Mörtelstein war auch die katholische Minderheit sehr klein. Zu dieser Zeit gehörten die Katholiken zum Bistum Würzburg, das sich auf Kosten von Worms seit Jahrhunderten ausgedehnt hatte.

Alle Konfessionen sind gleichberechtigt

Als 1821 in Baden (wozu unsere Dörfer ab 1806 gehörten) die lutherische und die reformierte (=calvinistische) Kirche zu einer einheitlichen Landeskirche fusionierten, gab es fortan in unseren Dörfern noch zwei Konfessionen. Die Protestanten bildeten in allen drei Dörfern die Mehrheit, die Katholiken hatten dieselben Rechte, da in Baden de facto ab 1806 alle christlichen Konfessionen gleichberechtigt waren. Juden, die es zum Beispiel in Binau, Hüffenhardt, Hochhausen, Mosbach und Neckarzimmern gab, waren jedoch noch benachteiligt. Allerdings wurde die Gleichberechtigung der Juden Schritt für Schritt verwirklicht, vor allem in den Jahren zwischen der Revolution 1848/49 und 1862. Danach bestand in Baden de facto Religionsfreiheit.

Glaube in Bedrängnis - Christenverfolgung weltweit

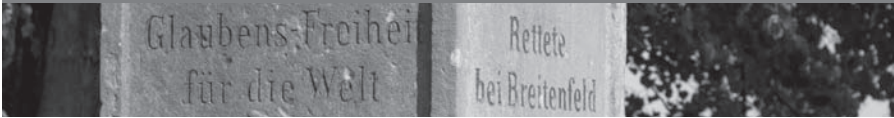
(Marco Friedrich) **Manche, die von „Christenverfolgung“ hören, denken möglicherweise an die Antike, wo Christen unter den Augen Tausender hingerichtet wurden.**

Dass Christenverfolgung jedoch weit mehr ist als ein Relikt der Geschichte, zeigen die vielen Übergriffe und Einzelschicksale, die uns von betroffenen Christen oder christlichen Gemeinden berichtet werden. Schätzungsweise rund 100 Millionen Menschen leiden derzeit aufgrund ihres christlichen Glaubens unter Verfolgung. Manchen ist es verboten, Gottesdienste zu besuchen oder sich zum Gebet zu versammeln. Andere werden gefoltert und sogar umgebracht.

Open Doors

Seit über 50 Jahren unterstützt Open Doors als überkonfessionelles Hilfswerk nun schon Menschen, die aufgrund ihres Glaubens und ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus verfolgt werden.

Mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit informiert open doors in der sogenannten freien Welt in Kirchen, Politik oder Medien darüber, wo Christen verfolgt werden, welche Hilfe dringend benötigt wird und rufen zum Gebet für verfolgte Christen auf. Die Arbeit von Open Doors



Deutschland e.V. wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Das Werk trägt das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz. Weitere Informationen finden Sie auch unter www.opendoors.de

Weltverfolgungsindex 2014

Der jährlich veröffentlichte Weltverfolgungsindex ist eine Rangliste von 50 Ländern, die anzeigt, wo Christen wegen ihres Glaubens am stärksten verfolgt und diskriminiert werden. Damit wird das Ausmaß von Verfolgung und Unterdrückung von Christen in aller Welt erfasst und dokumentiert. Erstellt wird der Index von einer internationalen Expertengruppe in Zusammenarbeit mit den Christen der betroffenen Länder. Mit diesem Index macht Open Doors Kirchen, Gesellschaft, Medien und Politik die Situation der verfolgten Kirche bewusst, damit verfolgten Christen effektiv auf verschiedenen Ebenen geholfen wird. Der Weltverfolgungsindex hat



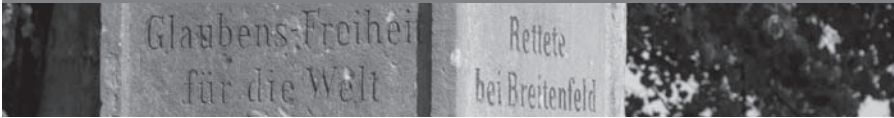
Russisch-Orthodoxe Kirche in Nordkorea / © Wikimedia Commons

noch eine weitere Botschaft: Selbst in hochgradig christenfeindlichen Staaten gibt es eine lebendige und wachsende Kirche. Christen halten im Verborgenen an ihrem Glauben fest. Sie benötigen unsere Hilfe. Hinter jeder Platzierung stehen Kinder, Frauen und Männer, die Tag für Tag damit leben, für ihr Bekenntnis zu Jesus Christus bespitzelt, misshandelt, verhaftet oder gar umgebracht zu werden. Stärken Sie verfolgte Christen mit Ihrem Gebet und geben Sie ihnen die Gewissheit: Ihr seid nicht allein, wir stehen an eurer Seite!



OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit



„TOP 10 Platzierungen“ 2014

- | | |
|----------------|------------------|
| 1. Nordkorea | 6. Saudi-Arabien |
| 2. Somalia | 7. Malediven |
| 3. Syrien | 8. Pakistan |
| 4. Irak | 9. Iran |
| 5. Afghanistan | 10. Jemen |

Zeichen der Hoffnung

„Obwohl die Verfolgung von Christen weltweit zunimmt, sind die christlichen Gemeinden in vielen Ländern gewachsen“. Das sind laut Markus Rode, dem Leiter von Open Doors Deutschland, Zeichen der Hoffnung angesichts der Veröffentlichung des neuen Weltverfolgungsindex (WVI) 2014 von Open Doors. Die bedrängten Christen in Syrien und Ägypten berichten von einer nie dagewesenen Einheit unter den verschiedenen Konfessionen. Der enorme Druck hat sie zusammengeschweißt. Und auch in Nordkorea wächst die Zahl der Christen, die sich trotz massivster Verfolgung heimlich treffen. „Durch das beherzte Engagement von Politikern und Christen, die sich in Deutschland und anderswo für verfolgte Christen im letzten Jahr eingesetzt haben, konnten wir vielen Betroffenen unmittelbar helfen und neue Hoffnung geben.“ Und weiter: „Leider sehen wir derzeit kein Ende der länderübergreifenden Ausbreitung eines extremistischen Islam, der zu massiver Verfolgung und der Vertreibung christlicher Minderheiten führt. Wir alle müssen aktiv werden und den Menschen in ihrem

unsäglichem Leid hilfreich zur Seite stehen“, appelliert Markus Rode.

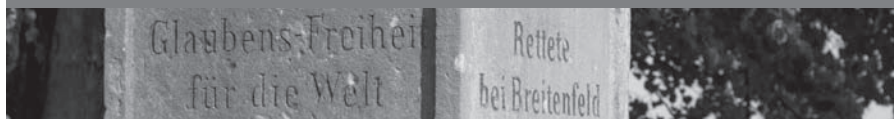


Am 9. November: Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

Der 2. Sonntag im November ist auch in diesem Jahr wieder ein ganz besonderer Tag. Zusammen mit einer halben Million Kirchengemeinden auf der ganzen Welt sind wir dann auch in Deutschland aufgerufen, an unsere verfolgten Geschwister zu denken und für sie zu beten. Beten Sie mit!

Infos im Internet:

www.opendoors.de
de.wikipedia.org/wiki/Open_Doors



Glaubensfreiheit – frei von Glauben: Der Umgang mit einem Privileg

(Stefan Klautke) **In Deutschland darf jeder glauben was er möchte. Das ist in unserem Grundgesetz verbürgt. In Artikel 4 heißt es dort: „Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.“**

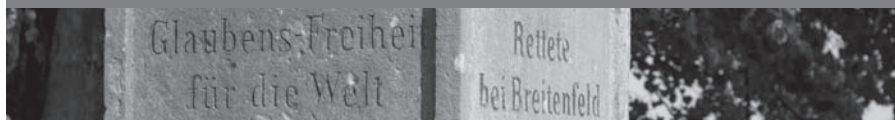
Für uns Christen heißt das zum einen, dass wir unseren Glauben frei praktizieren dürfen. Niemand darf uns daran hindern, Gottesdienste zu feiern, Bibelkreise zu besuchen, unsere Kinder zu taufen oder das Abendmahl zu feiern. Wir dürfen außerdem offen für unseren Glauben eintreten, zum Beispiel indem wir uns an gesellschaftlichen Diskussionen beteiligen oder für christliche Anliegen demonstrieren. Wir dürfen sogar direkt für unseren Glauben werben, zum Beispiel indem wir Nichtgläubige in unsere Gemeinden einladen oder indem wir evangelistische Veranstaltungen organisieren. Das nennt man positive Religionsfreiheit.

Zum anderen heißt das aber auch, dass niemand zu einer bestimmten Religion gezwungen werden darf. So kann man zum Beispiel jederzeit

problemlos aus der Kirche austreten und einer anderen Religionsgemeinschaft beitreten. Man darf sogar völlig religionsfrei leben. Und man braucht niemandem zu sagen was man glaubt. Das nennt man negative Religionsfreiheit.

Von einer solchen Freiheit des Glaubens können die Menschen in vielen anderen Ländern auf der Welt nur träumen! Kein Muslim hat zum Beispiel die Freiheit, seinen Glauben aufzugeben – dies hätte ernste Konsequenzen. Und die Christen in islamischen und totalitären Staaten dürfen sich zumeist nur heimlich treffen. Sie müssen froh sein, wenn sie selbst dafür nicht mit Gefängnis und Folter bedroht werden. An offene missionarische Aktivitäten ist gar nicht erst zu denken.





Und doch sind gerade in solchen Ländern die Gottesdienste zumeist brechend voll und die Gemeinden wachsen von Jahr zu Jahr, während bei uns in Deutschland immer mehr Gottesdienste ausfallen und Kirchen aufgegeben werden, weil es sich mangels Besuchern nicht mehr lohnt. Die Zahl der Kirchenmitglieder nimmt beständig ab. Von 1990 bis 2013 schrumpfte die evangelische Kirche in Deutschland um 6,6 Millionen Menschen, die Zahl der Katholiken nahm im gleichen Zeitraum um 4,6 Millionen ab. Die Gruppe der Konfessionslosen nimmt dagegen beständig zu und bildet mit fast 40% inzwischen die weitaus größte Bekenntnisform.

Immer mehr Menschen in Deutschland nehmen also ihre negative Religionsfreiheit in Anspruch: Das Recht, keinen Glauben ausüben zu müssen. Und immer weniger Chris-

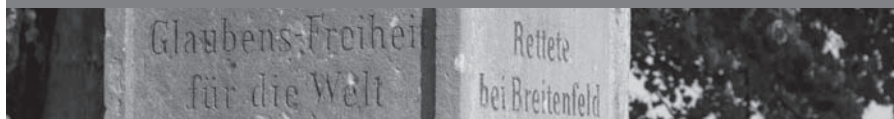
ten nehmen ihre positive Religionsfreiheit wahr, nämlich das Recht, ihren Glauben auch zu praktizieren. Im Schnitt besuchen nur noch 3,5% der Evangelischen den Sonntagsgottesdienst, selbst am Karfreitag (!) bleiben es unter 5%. Ist unsere Glaubensfreiheit also eher ein Fluch als ein Segen für unsere Kirche?

Nur dann, wenn wir sie nicht nutzen! Dazu nun drei Impulse für Sie zum Weiterdenken und Umsetzen:

1. Es ist keine Selbstverständlichkeit sondern ein Geschenk, dass wir unseren Glauben frei wählen und ohne Bedrängung leben können! Vermutlich schätzen wir es so wenig, weil wir es nicht anders kennen. Viele unserer Schwestern und Brüder in anderen Teilen der Welt wären darüber aber heilfroh. Nutzen wir also die Möglichkeiten, Gottesdienste zu besuchen und das Leben in unserer Gemeinde zu gestalten. Denn je mehr Leute kommen, je mehr sich engagieren, desto attraktiver werden auch die Veranstaltungen!

2. Wer Rechte hat, hat auch Pflichten! Wir haben als Christen in Deutschland die Möglichkeit uns in der Gesellschaft zu engagieren, Werte zu vermitteln, zu aktuellen Themen Stellung





zu beziehen und auch Verantwortung zu übernehmen. Prüfen wir uns, was wir persönlich beitragen können, damit die Werte unseres Glaubens vermehrt Gehör finden. Prüfen wir, wo wir persönlich etwas zum Gemeinwohl beitragen können. Die Väter des Grundgesetzes haben uns diese Möglichkeiten wohl bedacht eröffnet. Wir sollten sie nicht ungenutzt lassen!

3. Unser Glaube ist ein einzigartiges und wertvolles Gut! Es gibt keinen Grund sich dessen zu schämen. Vielleicht vergessen wir das manchmal. Wir haben in Jesus Christus freien Zugang zu einem liebenden und vergebenden Gott. Wir haben einen Herrn an unserer Seite, an den wir uns in jeder Lage und zu jeder Zeit wenden können. Der Tod ist besiegt. Wir haben eine feste Hoffnung auf eine neue Welt und das ewige Leben. Diese Botschaft des Evangeliums kann Menschen und die Welt zum Guten verändern. Der Auftrag lautet: Gehet hin in alle Welt! Fangen wir also bei uns selber und vor unserer Haustüre an. Seien wir das, was wir als Christen sein sollen: Salz der Erde und Licht der Welt!

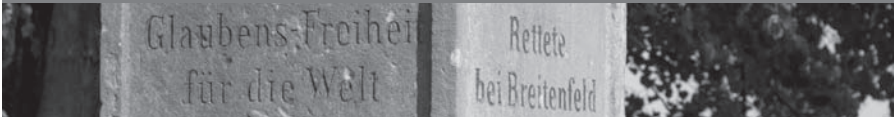
Glauben - wir sind so frei! Machen wir was daraus! Denn nur so kann die geistliche Lage in Deutschland wieder besser werden.

Mission in schwierigem Umfeld - ein Bericht von Operation Mobilisation (OM)

(Tobias Kübler) In genügend Ländern ist es nicht möglich, die Gute Nachricht von Jesus Christus frei und offen weiterzusagen. Und wenn Menschen in diesen Ländern Jesus kennenlernen, bedeutet dies für sie, dass sie ihren Arbeitsplatz, ihre Familie und selbst ihr Leben verlieren könnten.

Glauben bekennen durch Worte und Taten

In Syrien herrscht aktuell eine große Not. Die OM-Teams vor Ort helfen mit, den physischen und geistlichen Nöten in Syrien und den umliegenden Ländern zu begegnen. Sie sehen aber auch, wie mehr und mehr Syrer in dieser Not Interesse am christlichen Glauben zeigen, einige Jesus kennenlernen und ihren neuen Glauben bekannt machen. So auch Ahmed, einem Vater von sechs Kindern. Eine Tochter hatte Leukämie und sie besuchten das kleine Krankenhaus in der Nähe. Doch die Ärzte hatten keine Möglichkeiten, dem Mädchen zu helfen, und die Familie hatte nicht das nötige Geld. Der Vater war über die Situation seiner Familie verzweifelt und wie er sie mit dem Nötigsten versorgen sollte. Deshalb traf er den Entschluss, sich das Leben



nehmen zu wollen. Zu dem Zeitpunkt besuchte ihn der Pastor einer Gemeinde, die von den OM-Teams unterstützt wird. Er brachte der Familie ein Lebensmittelpaket, sprach mit ihnen, hörte ihre Not und betete für sie, besonders um Heilung für die kranke Tochter. Dem Mädchen ging es von da an merklich besser. Als die Familie kurz darauf ins Krankenhaus ging, konnten die Ärzte nichts mehr feststellen. Aufgrund dieses Heilungswunders entschied sich Ahmed, Jesus nachzufolgen. Seine Nachbarn, strenge Muslime, versuchten alles, um ihn von seinem neu gefundenen Glauben abzubringen. Doch Ahmed hörte nicht auf ihre Drohungen. So kamen sie einige Tage später und plünderten und zerstörten das Haus der Familie. Wenige Tage später kam einer dieser Männer zurück, um sich bei Ahmed zu entschuldigen. Er sagte:

„Ich dachte, du wärst aufgrund von Geld Christ geworden. Doch ich sah, dass du dich nicht an uns gerächt und uns auch nicht verflucht hast. Deshalb möchte ich mehr über deinen Glauben wissen.“ Auch dieser Mann gab sein Leben Jesus aufgrund der Reaktion und dem beispielhaften Glauben von Ahmed. Weil Ahmed durch sein Leben und durch seine Worte seinen Glauben an Jesus bekannte, deshalb wollen nun viele Menschen im Dorf mehr über Jesus wissen.

Sie glauben erst dann, wenn sie unsere Taten sehen

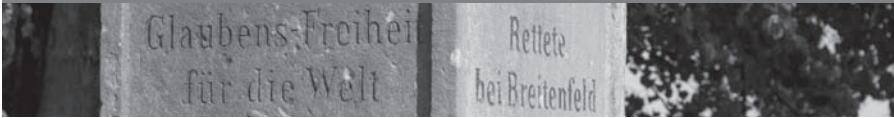
In Algerien sind die meist einheimischen OM-Mitarbeiter Zeugen einer Erweckung. Viele Tausende ehemalige Muslime, vor allem aus den Berberstämmen, geben ihr Leben Jesus – so auch Laia. Ihr Ehemann Yasser und ihre Kinder



Von Mosbach in die Welt

Leben verändern und Gesellschaft gestalten mit

OM
DEUTSCHLAND

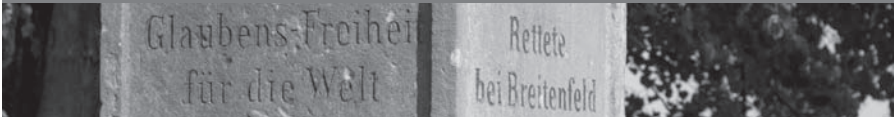


glaubten aber nicht an Jesus. Sie bedrängten Laia wegen ihres Glaubens über mehrere Jahre hinweg. Laias Reaktion ihnen gegenüber war nicht direkt, sondern sie betete und segnete immerzu. Eines Tages wurde ihr Mann Yasser schwer krank. Er konnte nicht mehr gehen und sich auch sonst nicht mehr bewegen. Laia übernahm die Pflege und kümmerte sich fortan um ihn. Sie wusch und fütterte Yasser. Sie tat dies aufopferungsvoll und aus ihrem tiefsten Herzen. Nach einiger Zeit fragte Yasser sie: „Warum kümmerst du dich um mich, wo ich dich doch bisher immer verletzt habe?“ So erzählte Laia ihm von Jesus – alles, was er gesagt und getan hatte. Stück für Stück öffnete auch Yasser sein Herz für Jesus, bis er ihn ganz in sein Leben aufnahm. Einige Tage später war er komplett geheilt und begann allen zu erzählen, welche guten Dinge seine Frau für ihn getan hatte. Er sagte: „Zuerst war ich zu blind, um Jesus zu sehen, jetzt sehe ich ihn durch meine Ehefrau.“ Etwas später entschieden sich auch alle Kinder von Laia für ein Leben mit Jesus. Laia ist sich sicher: „Viele Männer glauben nicht das, was sie hören, sondern sie glauben erst dann, wenn sie unsere Taten sehen.“

Mein Glaube war schwach, aber jetzt ist er stark

Immer wieder kommen Menschen

aus diesen schwierigen Ländern in unsere westlichen Länder, wie der junge Christ mit muslimischem Hintergrund. Er hatte bereits große Schwierigkeiten und Verfolgungen in seiner Heimat ertragen und fand in einem Begegnungszentrum in Athen gerade zur rechten Zeit Gemeinschaft, um seine physischen und geistigen Bedürfnisse zu stillen. „Ich habe alles verloren“, berichtet Amon. „Meine Frau, mein Job, mein Asylstatus. Ich hab alles verloren, aber ich habe Jesus Christus. Ich bin glücklich, weil ich ein Kind Gottes bin.“ Amon saß im Nahen Osten im Gefängnis, floh dann nach Griechenland, wo ihm aber der Flüchtlingsstatus verweigert wurde. Ein Mitarbeiter in dem Begegnungszentrum, das OM in Zusammenarbeit mit einer örtlichen Kirche betreibt, redete mit ihm. Dabei zeigte ihm Amon die weißen Linien auf seinem Gesicht – Narben von Schlägen, weil er den Islam verleugnet hat und Jesus folgt. Selbst jetzt lebte er in der Gefahr, entdeckt und verfolgt zu werden. „Niemand kann mich zurück zum Islam bringen“, sagte er. „Mein Herz gehört Jesus Christus.“ In dem Begegnungszentrum erhält Amon christliche Literatur und Jüngerschaft, nimmt am Bibelstudium teil, studiert selbst die Bibel und nimmt an einem Gottesdienst in seiner Muttersprache teil. „Mein Glaube war schwach“, sagte er. „Aber jetzt ist mein Glaube stark,



weil ich das Wort Gottes gelesen habe. Meine Hoffnung ist in Jesus Christus, weil er mir das ewige Leben schenkt.“

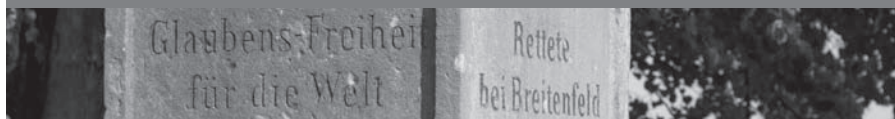
Mach dir um mich keine Sorgen

Von diesem starken Glauben der verfolgten Christen können wir im Westen viel lernen. Dies erlebte Bill Drake, OM-Mitarbeiter und Musiker. Er gab in Aserbaidzhan Konzerte und traf dabei einen einheimischen Pastor. Als Bill hörte, dass dieser wegen seines Glaubens im Gefängnis gesessen und gefoltert worden war, bekam er Mitleid und wollte für ihn beten. Doch der Pastor sagte zu ihm: „Mach dir um mich keine Sorgen. Wir verfolgte Christen beten für euch!“ Das überraschte Bill sehr und der Pastor erklärte ihm, dass sie etwas haben, das wir im Westen nicht haben. Er sagte: „Bill, wir haben den Tod im Grunde vorweggenommen. Wenn ich mich entscheide, Christ zu werden, dann weiß ich schon vorher, dass ich meinen Arbeitsplatz, meine Familie und selbst mein Leben verlieren könnte. Ich muss schon im Vorfeld entscheiden, mir selbst zu sterben.

Und alles, was danach kommt, das ist Auferstehungsleben.“ Er forderte Bill auf: „Bill, stirb dir jetzt selbst, und ermutige auch deine gläubigen Freunde dazu. Wir beten für euch Christen im Westen. Ihr steht vielen attraktiven Versuchungen gegenüber. Doch sie saugen das Leben aus euch heraus. Ihr stellt eure Prinzipien bloß und dann wundert ihr euch, warum ihr nicht mehr für Jesus brennt. Wir in der verfolgten Kirche brennen für Jesus. Denn wir wissen: Selbst wenn wir unser Leben hingeben müssen, leben wir unser jetziges Leben im Glauben an Jesus Christus. Und ich bin mir sicher, dass er mich bis ans Ende durchträgt.“ Das ist keine leichte Botschaft. Dieser Pastor jedoch hat Bill ermutigt, diese positive Botschaft der verfolgten Christen mitzunehmen: Wie sie für uns Christen im Westen beten, wie ihre Herzen für Jesus brennen und wie sie bereit sind, für Jesus zu sterben, ganz gleich, was es sie kosten würde.

(Die Namen sind aus Sicherheitsgründen geändert.)





Glaubens(un)freiheit – Erfahrungen aus Kasachstan

Am 2. Juni konnte Pfarrer Wolfgang Müller mit zwei Gemeindegliedern (Jahrgang 1940 und 1960) der Liebenzeller Gemeinschaft aus Schwarzach ein Gespräch über deren Erlebnisse und Erinnerungen an die Geschichte der ev. Kirche in ihrer früheren Heimat führen. Es folgt ein frei wiedergegebenes und durchgesehenes Gesprächsprotokoll, in dem sie Pfarrer Müller von ihren Erfahrungen und dem Leben in Kasachstan berichten.

Müller: Wie haben Sie als Christen die Sowjetunion erlebt?

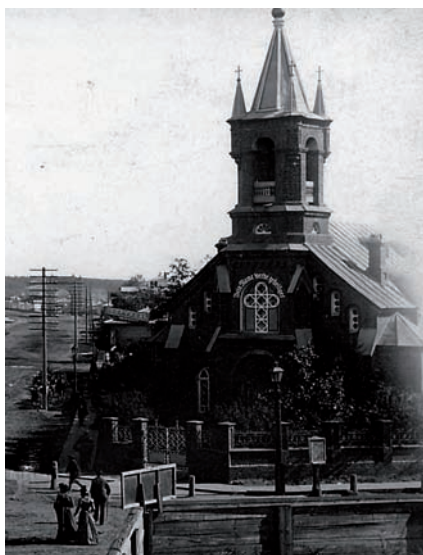
Sehr unterschiedlich. **In der Zarenzeit und bis Mitte der 1920er Jahre** waren die Kirchen erlaubt.

Dann gab es die **Zeit unter Josef Stalin** (1879-1953), der von 1922 bis 1953 in der UDSSR herrschte. Zu dieser Zeit wurde die evangelisch-lutherische Kirche komplett durch den Kommunismus zerschlagen und man bezeichnete die Christen als „Feinde des Staates“. Damals wurden alle Pfarrer eingesperrt, so dass allein die Brüdergemeinschaft, die sich im Untergrund traf, überleben konnte. Diese Gemeinden, die sich reihum in kleinen Grüppchen in den Häusern trafen, wurden während des Krieges in der Regel von Frauen geleitet, da die

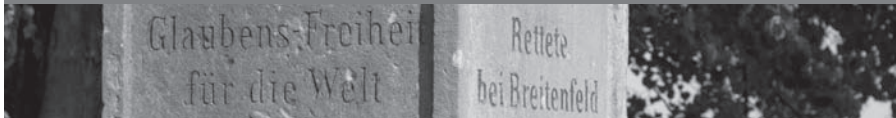
Männer in Arbeitslagern oder im Gefängnis waren.

Wenn sie sich jedoch zu oft in den gleichen Häusern trafen, dann gab es Beschwerden und es wurde ein Verbot ausgesprochen, dem die Brüder und Geschwister immer wieder mutig entgegneten.

Die Versammlungen sahen ähnlich wie altpietistische Stunden aus, nämlich dass zwei bis drei Brüder, soweit sie vorhanden waren, das gleiche Bibelwort auslegten. Mit „Brüder“ sind Laienprediger gemäß der pietistischen Tradition gemeint. Der genaue Bibelabschnitt war aus Gründen der Sicherheit der Versammlung vorher nicht bekannt. Jeder war bereit und vorbereitet der Gemeinschaft zu dienen.



Lutherische Kirche um 1900 in Irkutsk / © Wikimedia Commons



Die **Nach-Stalin-Zeit** brachte den Vorzug mit sich, dass niemand mehr verschleppt wurde.

Zwischen 1957 und 1974 hatten die Christen dennoch mit starken Repressionen zu rechnen.

Pfarrer Bachmann, der die Repressalien überlebte, war in dieser Zeit eine prägende Gestalt, der sich darum bemühte, dass wieder Kirchen erbaut werden durften, was erst Ende der 1960-er eintrat.

Damals von 1960 bis 1980 wurden die Gemeindeglieder regelmäßig vom KGB bzw. deren Mitarbeiter ausgefragt, die Gemeinden mussten genaue Rechenschaft über ihre Finanzen, die Ein- und Ausgaben und die Gemeindeglieder angeben, d.h. auch im Blick auf Taufen und Beerdigungen.

Ab Mitte der 1960 war den registrierten Gemeinden in den Städten erlaubt, sich Versammlungshäuser zu kaufen, auf den Dörfern war dies erst um 1980 möglich.

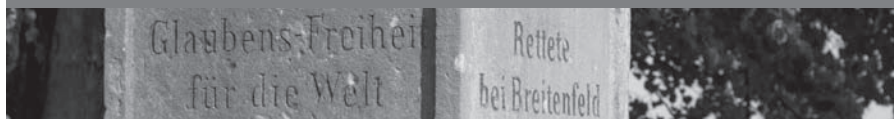
Ende des Jahres 1970 konnten wir unsere ev.-lutherische Kirche, die in den folgenden Jahren über 4000

Mitglieder hatte, einweihen. Am Sonntag wurden die Gottesdienste in zwei Schichten um 10:00 Uhr und um 14:00 Uhr gefeiert.

In unserer Heimatstadt Karaganda entstand damals eine der größten Stadtgemeinden in Kasachstan und der ehemaligen Sowjetunion. Hier zeigt sich schon ein Unterschied zur offiziellen Politik aus Moskau. Der damalige Parteivorsitzende Nikita Chruschtschow (1894-1971) sagte (1957) im Staatsfernsehen: „Ich will es erleben, wenn der letzte Christ im Fernsehen Ende der 60-er erhängt wird.“ (Er war es übrigens auch, der 1954 die russische Krim an die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik angegliedert bzw. verschenkt hat, was ja in der aktuellen Weltpolitik eine gewisse Brisanz hat.)

Nach Chruschtschow, der bis 1964 Parteivorsitzender war, waren die Kirchen dann erlaubt und die Gemeinschaften kamen aus dem Untergrund hervor und konnten sich offiziell bei den staatlichen Behörden registrieren lassen.





Bereits Anfang der 1960-er Jahre schlossen sich die Brüdergemeinden, die sich zuvor in verschiedenen Häusern und Orten trafen zusammen und gründeten dadurch die Kirche neu. Man könnte auch sagen, dass dadurch die ev.-lutherische Kirche wieder neu belebt wurde.

In dieser Zeit gingen unsere jungen Männer aus den Gemeinden fast alle zur Armee, um keine Probleme mit dem Staat zu bekommen. Wer damals nicht zur Armee ging, musste mit zwei bis drei Jahren Hochsicherheits-Gefängnis des Militärs rechnen. So nutzten unsere jungen Männer die Möglichkeit, um unter den Soldaten durch ihr vorbildliches Verhalten und ihre Zuverlässigkeit aufzufallen, das war auch der Wunsch der Kirchenleitung.

Unter Leonid Iljitsch Breschnew (1906-1982), der von 1964 bis 1982 Parteichef der KPdSU und Staatschef war, wurde die sog. Entspannungspolitik zwischen Ost und West vorangetrieben (wollte unbedingt den Friedens-Nobel-Preis erhalten).

Zu dieser Zeit waren offizielle Kirchen erlaubt, die katholische Kirche erhielt in dieser Zeit sogar große Unterstützung aus Rom.

Noch 1954 wurde Breschnew Erster Parteisekretär in Kasachstan, bevor er nach Moskau zurückkehrte und am 27. Februar 1956 ZK-Se-

ekretär und Kandidat des Politbüros wurde.

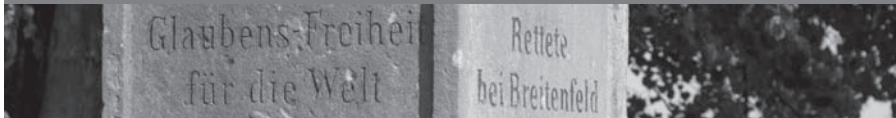
Im August 1968 ließ Breschnew den Prager Frühling gewaltsam durch eine Invasion von Truppen des Warschauer Pakts beenden und etablierte die so genannte Breschnew-Doktrin. Mit dieser Doktrin wurde von der Vormacht Sowjetunion die begrenzte Souveränität ihrer Satellitenstaaten in Osteuropa festgeschrieben.

Nach der politischen Lockerung kam es dann 1976 zu einem ersten Treffen in Kasachstan mit dem Westen. In dieser Zeit kam auch der damalige Seminarleiter Pfarrer Tlach aus Bad Liebenzell nach Karaganda.

Ab 1970 und in der Folgezeit gab es dann auch Jugendversammlungen mit bis zu 360 Leuten am Sonntagabend mit viel Gesang und Schriftauslegung. Damit es keine Probleme mit den Behörden gab (das erlaubte Teilnahmealter war 18 Jahre), mussten stets ältere Brüder anwesend sein. Die Gemeinde profitierte in dieser Zeit ungemein davon, dass diese Brüder den Jugendlichen tatkräftig halfen im Glauben weiter zu wachsen.

Ab 1985 lockerten sich die Zustände weiter. 1990 war sogar die erste genehmigte Evangelisation in Karaganda möglich und einige der Organisatoren sind heute hier unter uns in Schwarzach.

Die Auflockerung betraf auch an-



dere Bereiche: ab 1972 wurde eine Ausreise zu Verwandten auf Antrag möglich. Ab 1985 gab es regelrechte Abschiedsfeste mit Musik bei der Ausreise.

Viele jener Musiker gehören zu den rund 100.000 Ausgewanderten deutschen, die heute in verschiedenen Kapellen und professionellen Orchestern aktiv sind, auch den Kirchen und Gemeinschaften mit ihren Gaben dienen.

Ab 1989 begannen dann die Familienzusammenführungen.

Mein Schwiegervater war 13 Jahre in einem Dorf Gemeinschaftsleiter, d.h. von 1978 bis 1991, dem Jahr als er der übrigen Familie folgend und Kasachstan in Richtung Deutschland verließ.

In der BRD entstanden durch die russlanddeutschen Auswanderer bzw. Heimkehrer aus der ev. Kirche Karaganda über 15 Gemeinden: u.a. in Buchen, Lahr, Hamburg, Enger, Schwarzach, welche zu den größten Gemeinschaften zählen.

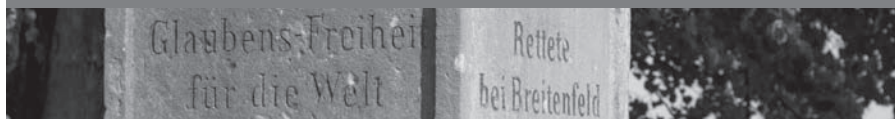
Karaganda (heute 485.000 Einwohner) hat mit seinen Nebenstädten ungefähr 1,1 Mio Einwohner, ist die viertgrößte Stadt des Landes und ist eine Stadt, die vom Kohlebergbau lebt, das besagt schon ihr Name: Kara – schwarz, Ganda – Stein.

Aktuell gewinnt die Orthodoxie und Muslime wieder eine gewisse Dominanz, während Evangelische, Katholische, Baptisten und Mennoniten toleriert und anerkannt werden.

Müller: Man sagt Ihnen nach, dass die Gemeinde von großem Konservatismus und Tradition geprägt ist.

Das sind unsere Wurzeln. Ohne ein Festhalten an dem Bewährten und an der Tradition hätten wir damals nicht überlebt. Mein Opa (verstarb 1991 in Schwarzach) bekam damals 25 Jahre Gefängnis, weil er Christ war und hat damals in der stockdunklen Zelle (6 Monate lang) fast sein Augenlicht verloren. Diese Berichte haben unsere Generation geprägt.

Uns ist klar, dass das Alte, die Lehre der Väter, nicht eins zu eins auf die heutige Zeit zu übertragen ist. Aber es schmerzt uns auch, dass die Landeskirchen uns mit unserer Prägung nicht aufnehmen wollten oder konnten. Man hat von uns verlangt, dass wir uns anpassen. Das hätte aber überhaupt nicht zu unserer Geschichte gepasst. Wir haben als ev. Christen überlebt, weil wir uns nicht angepasst haben. Obwohl wir den Kontakt zur Kirche gesucht haben, wurden wir dort nicht richtig beachtet oder wahrgenommen. Da wir mit der Liebenzeller Mission u.a. durch Pfarrer Tlach, Pfarrer Volker Seiler gute Erfahrungen in der Heimat gemacht hatten, waren wir froh, hier in Schwarzach Glaubensgeschwister zu finden, denen wir geistlich nahe standen. Sicher, auch das war nicht ohne Spannungen möglich, aber wir



haben uns dazu entschieden, innerhalb der Landeskirche zu bleiben und uns in der Gemeinschaft einzubringen. Wir lassen unsere Kinder taufen und betonen den Glauben und den Ruf in die Nachfolge nach Matthäus 28.

Wir wollen in der Landeskirche Salz und Licht bzw. Leuchttürme sein.

Müller: Wie sieht Ihr Engagement in der Gemeinschaft aus?

Im Oktober werde ich nach 25 Jahren als Chorleiter die Chorleitung an einen Jüngeren abgeben, ihn aber im Hintergrund nach Kräften und Möglichkeiten unterstützen.

Mir war es in dieser Zeit immer wichtig, dass durch die Lieder die Botschaft passend zur Predigt verkündigt wurde. Dazu mussten wir natürlich im Laufe der Zeit auch das Liedgut anpassen, so dass wir heute viele junge Sänger und Sängerinnen im Chor haben.

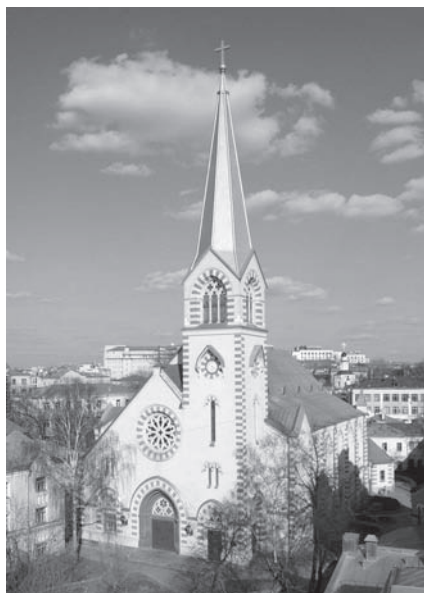
Bin seit 1990 in der Gemeinschaftsleitung dabei, seit 1993 Vorsitzender des Ältestenrates der Liebenzeller Gemeinschaft in Schwarzach und seit 1995 Mitglied des Bezirksleitungs-kreises Kraichgau im LGV. Seit mehreren Jahren leite und dirigiere ich noch weitere überregionale Chöre. Es gibt genug zu tun.

Müller: Was würden Sie der Kirche in Deutschland wünschen?

Ich habe den Eindruck, dass an vielen Orten die Landeskirche sich

von ihrer eigenen Substanz entfernt hat. Ich würde mir ganz konkret wünschen, dass die Kirchen die Gemeinschaften nicht als Sekten abstempeln, sondern sie annehmen als Geschwister, damit wir uns gegenseitig bereichern können. Ich wünsche mir, dass die Landeskirche, überall dort, wo das geistliche Leben an Kraft verloren hat, wieder Aufbrüche erleben kann.

Müller: Herzlichen Dank für das Gespräch!



Inputt – die Abenteuer-golf-Anlage in Mosbach.

Das hat gleich richtig gebrummt, auf der neuen Abenteuer-golf-Anlage Inputt in Mosbach. Von der Eröffnung im Juli vergangenen Jahres bis zur Winterpause im Dezember „überrannt“ fast 9000 Gäste die neue Freizeitattraktion im Landesgartenschau-park. Auf 18 aufwändig gestal-ten Kunstrasenbahnen könne Besucher ihre Geschicklichkeit testen und fröhlich-sportliche Stunden mit Familie und Freunden verbringen. Übrigens auch nach Einbruch der Dunkelheit, dank beleuchteter Bahnen und blinkender Bälle.

Abenteuer-golf ist dabei mehr als Minigolf: denn die Kunstrasenbahnen sind mit Berg und Tal und großen Hindernissen ausgestattet, außerdem wird mit Original Golf-Putter und –Bällen gespielt. Altersgrenze: keine. Die jüngsten Spieler der vergangenen Saison saßen noch im Buggy, die älteste Besucherin bisher geht stramm auf die 100 zu. Abenteuer-golf ist also für jeden und jede ein Riesen-Spaß. Und: bei Inputt sind Einzelgäste genauso willkommen wie große und kleine Gruppen. Und wer hinterher Hunger und Durst hat, für den ist die inputt-Gastronomie da, mit großem Biergarten im Grünen und Köstlichkeiten aus aller Welt.

Und noch in anderer Hinsicht ist inputt etwas ganz Besonderes: Die Abenteuer-golfbahn ist ein diakonischer Integrationsbetrieb der ISO gGmbH: hier finden Langzeitarbeitslose und schwerbehinderte Menschen einen Arbeitsplatz. Für die

Besucher heißt das: Spaß haben und Gutes tun verbinden sich.

Inputt ist bis Ende März Mittwoch bis Sonntags 12⁰⁰ bis 20⁰⁰ Uhr geöffnet, ab April dann wieder Dienstag bis Sonntag 10⁰⁰ bis 21⁰⁰ Uhr.

Inputt mosbach Elzpark Mosbach
Telefon 06261 9384690, www.inputt-mosbach.de

Ökumenischer Arbeitskreis Obrigheim

Kirchenälteste, Pfarrgemeinderäte sowie Hauptamtliche trafen sich am 25. Februar zu einem ökumenischen Gespräch. Rückblickend wurde die Bibelwoche im Februar betrachtet. Die beiden Bibelabende fanden leider nur wenig Zuspruch. Im Gegensatz dazu waren der ökumenische Gottesdienst zu Beginn der Bibelwoche und der Familiengottesdienst am Ende sehr gut besucht. Auch der Kinderbibeltag am Samstag war ein voller Erfolg. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, welche die Bibelwoche mitgestaltet und vorbereitet haben. Auch 2015 wird die Bibelwoche stattfinden.

Die Anwesenden sprachen sich an diesem Abend dafür aus, dass es künftig mehr ökumenische Gottesdienste geben soll. Der nächste findet wie schon vereinbart am 6. Juli beim Dorffest in Mörtelstein statt. Zwei Gottesdiensttermine wurden neu geplant. Am 24. August findet ein Gottesdienst für „Daheimgebliebene“ im Freien mit anschließendem Grillen statt und ein weiterer Gottesdienst am 28. Dezember. Der zur Tradition gewordene Gottesdienst am Kiliansmarkt bleibt natürlich weiterhin fester Bestandteil der ökumenischen Zusammenarbeit. Zudem lädt die evangelische Gemeinde in Zukunft alle Katholiken zur Feier des Buß- und Bettages ein.

Der ökumenische Arbeitskreis Obrigheim soll fest etabliert werden. Wir suchen Menschen, die sich in diesem Arbeitskreis mit einbringen

und die Ökumene in Obrigheim voranbringen wollen. Das nächste Treffen findet am 16.07.14 um 19³⁰ Uhr im katholischen Pfarrhaus Kirchgasse 3 statt.

Gott in allen Dingen finden

Geistliche Abendmusik des evangelischen Kirchenchores und des MGV Sängerbund 1879 aus Mörtelstein

Wenn die „Mörtelsteiner“ einladen, ist das immer ein Besuch wert. Dies galt auch uneingeschränkt für die geistliche Abendmusik im Gemeindehaus Mörtelstein am Sonntag, den 30. März 2014, die unter dem Motto stand: Gott in allen Dingen finden.

Die Vorsitzende des evangelischen Kirchenchores Carmen Streib und Korst Keller, Vorsitzender des MGV Sängerbund 1879 Mörtelstein e.V. freuten sich in ihrer Begrüßung über die vielen Besucher. Der Saal des Gemeindehauses, von der Größe her ideal geeignet für Veranstaltungen dieser Art, war nahezu bis auf den letzten Platz besetzt und bot den Rahmen für eine nahezu familiäre Atmosphäre.

Der evangelische Kirchenchor unter Leitung von Kendra Diemer beeindruckte durch eine große Bandbreite des Repertoires von Chorsätzen zu Psalmen („Halleluja, lobet Gott den Herrn“ nach Psalm 150 und „Der Herr ist mein Hirte“ Psalm 23), über die mitreißenden, Lebens- und Glaubensfreude ausstrahlenden geistlichen Lieder aus Afrika („Wasma Ajelile“ aus Ghana, „Siyahamba“) bis hin zu Sebastian Bach („Der Lieben Sonne Licht uns Pracht“) oder moderneren Chorsätzen („Schöpfer aller Himmel“ nach einem Arrangement von K. Diemer,

„Ich lobe meinen Gott“, „Ich weiß einen Strom“). Zusammen mit den Mitgliedern des MGV erklang ein Hit der „Schürzenjäger“ für gemischten Chor a capella: „Wir sind alle Engel füreinander“.

Die Freude am Singen war bei den Sängerinnen und Sängern deutlich zu spüren und wurde beim Hören erfahrbar. Einfühlsam folgten sie dem Dirigat von Kendra Diemer und der Vizedirigentin Tamara Müller in Intonation, Tempo und Modulation, besonders spürbar bei den Vorträgen „Du allein bist mir Kraft und Schild“ und „Herr, ich sehe deine Welt“.

Eine besondere Ehrung erfuhr im Rahmen des Konzerts Frau Friedlinde Wenzel. Zusammen mit Gemeindepfarrer Müller konnte Carmen Streib Frau Wenzel für 40jährige Mitgliedschaft im Chor unter dem Beifall des Chores und der Zuhörer auszeichnen.

Auch die Männer des MGV, ebenfalls unter Leitung von Kendra Diemer, hatten geistliche Lieder im Repertoire: „Kumbaya my Lord“ und „Dona nobis pacem“. Mit drei weiteren weltlichen Liedern, die aber durchaus dem Motto des Abends gerecht wurden, bereicherten sie das Programm.

Dazu passend ausgewählte Psalmen (gesprochen von Marianne Ernst und Simone Kuchenbeiser), und Bibelstellen, wie das hohe Lied der Liebe aus dem Korintherbrief, (Silvia Wenzel, Ulrich Halder) stimmten immer wieder auf die weiteren Darbietungen ein.

Nach dem Fürbittengebet von Julia Schmitt informierte Kendra Diemer noch über die Verwendung des Reinerlöses der Spenden, der hauptsächlich den beiden Chören und dem Förderverein Gemeindehaus Mörtelstein e.V. zugute kommt.

Vor dem gesungenen Segensspruch aus Qumran sprach Inge Schroeder-Wendel noch den Segen.

Die Zuhörer feierten Sängerinnen und Sänger mit anhaltendem Beifall und viel Lob. Ihnen wurde mit einer Zugabe gedankt.

Anschließend ließen die meisten Gäste den Abend bei Gesprächen in lockerer Atmosphäre ausklingen und genossen die gestifteten kleinen Köstlichkeiten und Getränke vom Büffet

Ein rundum gelungener, stimmungsvoller Abend. Man gespannt sein auf die nächste Einladung.

(Text Ingeborg Schröder-Wendel, Bilder: Pfarrer Müller & Sebastian Damm)

Ältestenrüste am 01. und 02. März 2014

Der neu gewählte Kirchengemeinderat traf sich am 1. und 2. März 2014 zu einer Ältestenrüste, einer Art Klausurtagung, im Bildungshaus in Neckarelz. Begleitet wurde die Ältestenrüste von zwei Moderatoren der Gemeindeberatung, einer Einrichtung der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Es ging einerseits um das gegenseitige Kennenlernen und den Austausch der Erwartungen, die jede/r einzelne in die Arbeit im Kirchengemeinderat mit bringt.

Andererseits ging es auch darum, inhaltlich miteinander zu arbeiten, Rückblick zu halten, was aus den Zielvereinbarungen der letzten Jahre geworden ist, zu schauen, in wie weit die Maßnahmen, die bei der Visitation 2012 besprochen wurden, umgesetzt werden konnten und zu überlegen, welche weiteren neuen Handlungsfelder es in den drei Gemeinden gibt.

Solche neuen bzw. bekannten Handlungsfelder sind beispielsweise der Ausbau der Kommunikation und Information in der Gemeinde, die Suche nach neuen Konzepten in der Kinder- und Jugendarbeit, die Konfirmandenarbeit, neue Formen der Zusammenarbeit zwischen den Ortsteilen, die Gestaltung ansprechender Gottesdienste sowie die Konsolidierung und Optimierung der Gebäudesituation. In diesem Zusammenhang wurde sowohl der Anbau an der Obrigheimer Friedenskirche als auch insbesondere der aktuelle

Stand bezüglich des Gemeindehauses Mörtelstein diskutiert.

Die angesprochenen Handlungsfelder müssen nun in einer der folgenden Sitzungen des Kirchengemeinderates als Zielvereinbarungen formuliert und mit konkreten Aktivitäten und Maßnahmen belegt werden. Hierüber wird der Kirchengemeinderat dann zu gegebener Zeit berichten.

Muttertagsbrunch für alle Villa Kunterbunt Mama´s

Am Freitag, den 9. Mai 2014 haben die Kinder des Kindergartens Villa Kunterbunt alle Mamas zu einem leckeren Muttertagsbrunch eingeladen.

Um 10⁰⁰ Uhr wurden die Mamas mit einem Überraschungstrank im Gemeindehaus empfangen. Die Kinder warteten im Kindergarten an den gedeckten Tischen. Als dann alle Mamas ihren Platz gefunden hatten, wurde gemeinsam ein kleines Lied gesungen und das Muttertagsbuffet war eröffnet.

Es gab viele leckere Sachen und für jeden war sicherlich etwas dabei. Nach dem gemütlichen Teil des Mor-

gens kam ein bisschen Arbeit auf die Kinder zu. Denn heute war es soweit und sie durften ihren Mamas die Geschenke überreichen. Doch zuvor sagten die Kinder ihr Gedicht „Merci das es dich gibt“ auf und eroberten anschließend die Herzen ihrer Mamas bei dem Lied „Ich lieb dich, du liebst mich“ umgedichtet zur Melodie von Helene Fischer „Atemlos“.

Danach durfte jedes Kind seine Mama ganz fest in den Arm nehmen und das Muttertagsgeschenk überreichen. Es war ein sehr gelungenes Muttertagsfrühstück.

Männer – auf geht's! Sternwanderung zur Mörtelsteiner Waldhütte“.

Dieser Aufruf stand auf der Einladung, die das Vorbereitungsteam der Evangelischen Männerarbeit im Kirchenbezirk Mosbach an die einzelnen Gemeinden gemailt hat. Männerkreise gibt es in Hüffenhardt, Fahrenbach, Reichenbuch, Neckarburken und in der Mosbacher Christusgemeinde und Luthergemeinde der Waldstadt. In der Regel treffen sich die Kreise monatlich oder sie veranstalten an bestimmten Monaten Männervesper.

Knapp 50 Männer haben sich am 31. Mai nachmittags zu Fuß und mit dem Fahrrad auf den Weg zur Mörtelsteiner Waldhütte gemacht. Das gute Wetter begünstigte die Männeraktion. Die Sonne schien und durch das angenehm warme Wetter konnte das Männerfest auf dem Vorplatz der Waldhütte stattfinden. Bei der Ankunft bekamen die Männer ein Begrüßungsgetränk. Im Freien wurde ein kleiner Gottesdienst gefeiert, bei dem der Posaunenchor Hüffenhardt unter der Leitung von Andreas Parzer mitwirkte und den Gottesdienst musikalisch bereichert hat. Pfarrer Christian Ihrig gestaltete die Eingangsliturgie und Pfarrer Wolfgang Müller hielt die Predigt über die Wege des Lebens, die Männer gehen und zurücklegen. In einem mutmachenden Bibelwort sagt Jesus Christus von sich: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ Diakon Rudi Kößler, Ulrich Heck und Günter Kreis übernahmen die

Fürbittengebete und den Schlussteil des Gottesdienstes. Danach konnten die Männer an den Tischen ihr Steak oder ihre Wurst vespere, ein Bier oder Saft trinken und miteinander über aktuelle Männerthemen reden. An der Waldhütte erfüllte eine gute lauschige Feststimmung das Bezirks-Männertreffen.

Gelungenes Sommerfest von Kirchengemeinde und Kindergarten in Obrigheim

Petrus meinte es am Sonntag richtig gut mit Obrigheim! Und so konnte schon morgens unser Gottesdienst bei angenehmen Temperaturen im Freien stattfinden.

Der Familiengottesdienst am Vormittag fand zum Thema: „Lasst die Kinder zu mir kommen“ statt. Die Kindergartenkinder beteiligte sich mit schönen Liedern und der Posaunenchor Asbach sorgte für die musikalische Umrahmung. Nach dem Frühschoppen und dem Mittagessen entführten die Kindergartenkinder die vielen Zuschauer mit einem Theaterstück, Liedern und Tänzen auf eine schöne Zeitreise. In diesem Jahr gestaltete jede Gruppe eine eigene Aufführung im Gemeindesaal zum Thema: „Von der Steinzeit – in die Zukunft!“. Die Zuschauer durften hier bei den Dinos über Ritter bis hin zu einer Raumfahrt verschiedene Zeitepochen miterleben. Die Erzieherinnen hatten wieder viel Mühe und Fleiß in die schönen Kostüme und Kulissen investiert und mit den Kindern schöne Darbietungen einstudiert. Nach den Singspielen der Gruppen wurde für die Kinder noch ein reichhaltiges Programm angeboten: den ganzen Tag über stand

eine Hüpfburg bereit, im Sandkasten wurde eine Schatzsuche angeboten, und das Kinderschminken am Gartentor sowie eine große Spielstraße auf dem Parkplatz vor dem Kindergarten rundeten das vielfältige Programm ab. Eine Tombola mit vielen schönen Preisen sowie Kaffee und Kuchen und den ganzen Tag über Gegrilltes sorgten ebenfalls für gute Laune. Am Abend waren sich alle einig, dass das Fest ein schöner Erfolg war. Kirchengemeinde und Kindergarten bedanken sich daher bei allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Danke an die vielen Helfer, die vor und während des Festes tatkräftig mitgeholfen haben, danke auch an alle Spender, die uns durch Kuchen- oder Tombolaspenden unterstützt haben. Ein besonderes Dankeschön auch an den Posaunenchor in Asbach, der jedes Jahr unseren Gottesdienst musikalisch begleitet.

Das letzte Jahr im Kindergarten – unsere Aktivitäten mit den Schulanfängern im Evangelischen Kindergarten Obrigheim

Nun ist es wieder soweit. Die Schulanfänger des Evangelischen Kindergartens Obrigheim erleben ihr letztes Jahr im Kindergarten.

Das Jahr vor der Einschulung ist immer etwas ganz Besonderes bei uns. Die angehenden Schulkinder werden für ihren Schuleintritt im Herbst gestärkt und noch einmal intensiv gefördert. Dazu gehören insbesondere die Bereiche der sozialen und emotionalen Entwicklung, die kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten sowie der gesamte Bereich der motorischen Fähigkeiten. In all diesen Bereichen sollen die Kinder bis zum Schuleintritt fit sein. Darum bieten wir im Kindergarten wöchentlich mehrere Angebote speziell für die Schulanfänger an. Dazu gehört montags das „Schulanfängerturnen“ bei Frau Ruff, dienstags die „Musikschule“ bei Herrn Pauling und mittwochs der „Schulanfängertreff“, welcher abwechselnd von den Erzieherinnen gestaltet wird. Donnerstags findet dann die Kooperation mit der Grundschule Obrigheim statt, dafür ist unsere Kooperationslehrerin Frau Remy verantwortlich. Hier erfahren die Kinder die Regeln des Schulalltags und wie man sich in der Schule verhält. Frau Remy macht mit den Kindern kleine Unterrichtseinheiten mit Übungen und Spielen. Ziel ist es, den „Großen“ den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern. Manchmal machen die

Schulanfänger an diesem Tag auch einen Ausflug zur Schule und dürfen bei einer Schulstunde der Erstklässler mitmachen.

Doch das sind nicht die einzigen Ausflüge, welche der Evangelische Kindergarten den Vorschülern bietet. Dieses Jahr waren sie schon bei einer historischen Stadtführung in Mosbach, beim Deutschen Roten Kreuz in Mosbach, in der Backstube der Bäckerei Mayer und sie durften das Mosbacher Krankenhaus erkunden. Auch unser Pfarrer, Herr Müller hat mit ihnen eine Führung durch die Evangelische Friedenskirche in Obrigheim gemacht. Bei der Zahnarztpraxis von Dr. Bohrmann erfuhren sie Wichtiges zum Thema Zahngesundheit und beim Verkehrs-Kasperletheater zur Verkehrserziehung. Die Polizei ist sogar noch einmal in den Kindergarten gekommen um mit ihnen das Thema Verkehrserziehung zu vertiefen.

Als nächstes werden wir die Gärtnerei Ripp und einen Bauernhof besichtigen, ein Theater zur Zahngesundheit besuchen und einen Ausflug in den Heidelberger Zoo machen.

Doch der krönende Abschluss wird – wie in jedem Jahr – die Übernachtung im Kindergarten mit dem Besuch der Obrigheimer Feuerwehr und einer Nachtwanderung sein.

Natürlich freuen sich unsere Schulanfänger schon sehr auf die Schule,

aber trotzdem genießen sie noch ihr letztes Jahr bei uns im Evangelischen Kindergarten in Obrigheim!

Auf dem Foto sehen sie die Kinder beim Zahnarztbesuch in der Praxis von Dr. Bohrmann.

Second – Hand – Basar am Samstag, 20. September 2014

Am Samstag, den 20. September 2014 veranstaltet der Evangelische Kindergarten Obrigheim von 11⁰⁰ Uhr bis 13³⁰ Uhr einen Second – Hand – Basar in der Neckarhalle in Obrigheim.

Angeboten werden Kinderkleidung, Autositze, Kinderwägen, Spielsachen u.v.m. Auch für das leibliche

Wohl ist mit Kaffee und Kuchen bestens gesorgt. Selbstverständlich gibt es auch Kuchen zum Mitnehmen.

Anmeldungen für Tischreservierungen werden von Frau Ruff, Tel. 06261 671248 entgegengenommen.

Wir laden alle Interessierten herzlich dazu ein!!!!

Silberne Konfirmation

Am 25. Mai durfte ich das Fest der Silbernen Konfirmation feiern. Zurück an jenen Ort, an dem ich bereits vor über 40 Jahren getauft wurde, verbunden mit den Kindheitserinnerungen an zwölf Jahre Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht und Christenlehre, die dann aber irgendwann nach ca. einem Jahr mangels Beteiligung eingestellt wurde.

Wäre ich nicht vom Fach, hätte ich vermutlich bis zum heutigen Tag nichts von diesem Termin erfahren. Als Pfarrer hatte ich mich jedoch bereits vor über einem Jahr nach dem Termin erkundigt und ihn vor knapp einem Jahr einem Teil meiner Klassenkameraden beim Klassentreffen mitgeteilt.

Eine Ortsansässige versuchte den Jahrgang zu informieren, was jedoch durch die vielen Umzüge der Mitkonfirmanden nur schlecht möglich war. Einige waren auch zwischenzeitlich aus der Kirche ausgetreten oder sind zum katholischen Glauben übergetreten und einer ist Pastor einer Pfingstgemeinde in Berlin.

Die Einladung aller Jahrgänge erfolgte vom jeweiligen Jahrgang, der dann ans Pfarramt die tatsächlichen Teilnehmer des Gottesdienstes weitergab.

Von unseren ursprünglich 19 Konfirmanden, waren sieben im Gottesdienst anlässlich der Silbernen Konfirmation dabei. Damit hatten wir die deutlich geringste Quote im Vergleich zu den Eisernen, Diaman-

tenen und Goldenen Jubilaren, die mit 15 bzw. zweimal elf Personen erschienen waren. In dem Gottesdienst, der knapp 100 Minuten dauerte, wurden noch einmal die originalen Konfi-Sprüche verlesen, die das Pfarramt herausgesucht hatte. Ohne die Jubelkonfirmanden und die Sängerinnen und Sänger des Kirchenchors wäre der Gottesdienst eine sehr kleine Schar gewesen. Die Lieder wurden mittels Beamer an die Kirchenwand projiziert, was jedoch nicht verhindern konnte, dass das stimmliche Volumen der Jubelkonfirmanden bei den liturgischen Stücken wie dem Glaubensbekenntnis und den Abendmahls gesängen deutlich vermindert war.

Der Kirchenchor sang vier Lieder und steuerte damit seinen Beitrag zu diesem feierlichen Gottesdienst bei und wie damals gingen nur sehr wenige Gemeindeglieder der Kerngemeinde zum Abendmahl, vermutlich weil man immer noch eine gewisse Scheu vor dem Heiligen hat.

Nach dem Gottesdienst zogen wir aus der Kirche aus, wo sich der Gemeindepfarrer von uns als Gruppe auf dem Vorplatz verabschiedete, nach dem jeder Jahrgang noch sein Erinnerungsfoto auf den Eingangsstufen gemacht hatte.

Danach trennte sich die punktuell zusammengekommene Festgemeinde, jeder Jahrgang hatte sich ein Lokal in der näheren Umgebung als Zielort ausgesucht. Mein Jahrgang nahm das Mittagessen a la Carte

im Freien ein, damit unsere beiden Raucher nicht ständig das Miteinander verlassen mussten. Anders als mir aus Obrigheim vertraut, waren die Ehepartner weder beim Gottesdienst noch beim anschließenden Essen dabei.

Obwohl die Hälfte unseres Jahrgangs damals weiterführende Schulen besuchte, waren davon lediglich zwei anwesend. Diese beiden sind im Gegensatz zu den daheimgebliebenen Mitschülern mit Hauptschulabschluss weder verheiratet noch haben sie Nachwuchs. Außer mir wohnen alle im gleichen Landkreis. Als Pfarrer war es natürlich spannend zu hören, welchen Urlaub meine früheren Klassenkameraden mit ihren Familien bevorzugen und auch die Tatsache, dass die meisten zwischenzeitlich keinen Bezug mehr zur Kirche hatten und auch deren Kinder sich zu einem Großteil eher nicht konfirmieren ließen.

Mit vereinten Kräften bekamen wir die Namen aller Konfirmierten auf unserem damaligen Bild zusammen, was v.a. daran lag, dass damals die zugezogenen Mädchen sich bereits in der 8.Klasse konfirmieren ließen, während die Einheimischen und alle Jungs erst in der 9.Klasse die Konfirmation feierten („aus der Schule kamen“), was aber bereits wenig später wieder umgestellt und angeglichen wurde. Da wir in verschiedene Konfi-Gruppen aufgeteilt waren, hatten wir einige nur im Konfirmationsgottesdienst gesehen.

Kurz nach 15⁰⁰ Uhr löste sich die Tischgemeinschaft wieder auf, da die meisten noch ihre Wahlkreuze machen wollten. Wenig später wären uns vermutlich auch die Gesprächsthemen ausgegangen.

Mal sehen, wer in 25 Jahren noch oder wieder dabei sein wird...

Wolfgang Müller



Ein musikalischer Quer-Beet-Abend anlässlich des 90-jährigen Jubiläums des evangelischen Kirchenchors Asbach

Den Auftakt des Jubiläumsjahres feierte der evangelische Kirchenchor Asbach am Sonntag, den 18. Mai 2014 mit einer geistlichen Abendmusik in der evangelischen Dorfkirche Asbach. Mit viel Liebe und Elan hatte Chorleiter Kristian Kimmel seinen Chor darauf vorbereitet.

Schwungvoll begann der Chor mit seinem Kirchenchor-Lied "Ich hatte mal zum Singen Lust", getextet von Kristian Kimmel nach der Melodie "Oh Champs Elysées".

Nach dem Willkommensgruß von Obfrau Erika Elsasser an alle Gäste in der vollbesetzten Kirche ging es mit modernen Kirchenliedern weiter. Monika Bertram stellte diese kurz vor: „Gib mir die richtigen Worte“ von Klaus Heizmann, begleitet von Maria Kaltwasser am Piano und Luisa Kimmel an der Altflöte; „Unbekümmert wie ein Kind“ ebenfalls von Klaus Heizmann, und „Ein Licht, in dir geborgen“ von Gregor Linsen mit Sologesang von Anja Kimmel und Thorsten Geier; „Vater unser“ auch aus der Feder von Klaus Heizmann.

Ruhig und besinnlich gedachten nun die Sängerinnen und Sänger bei dem schönen Lied „Meine Seele ist stille in dir“ von Klaus Heizmann ihren verstorbenen Mitglidern.

Ute Fohs sagte nun das von den Chormitgliedern selbst am häufigsten gewünschte Lied „Höre mein Rufen“ von H. Weiss-Steinberg an.

Sicher und mit glockenheller Stimme sang die acht Jahre alte Vera Kimmel den Solopart, was ihr großen Beifall einbrachte.

Nun hatte der Chor eine kurze Verschnaufpause. Der Posaunenchor spielte das Lied „Ich lobe meinen Gott“ und die Gemeinde wurde eingeladen, mitzusingen.

Nach der Lesung von Pfarrer Wolfgang Müller kam der nächste Block mit Friedensliedern, vorgestellt von Verena Fieck: „Friede soll mit euch sein“ von Peter Heinrich, „Shalom“ von Gisela Steil, „We shall overcome“ in der Bearbeitung von Gerold Engelhardt und „Ein bisschen Frieden“ von Eckhart Hehrer.

Nun war wieder der Posaunenchor gefragt, er spielte das schöne Stück „The town I loved so well“ von Philip M. Coulter.

Ute Bernhard stellt nun irische Segenslieder vor. „Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen“, Verfasser unbekannt und den „Irischen Segen“ von Bob Chilcott.

Nun sangen alle gemeinsam, begleitet vom Posaunenchor, „Möge die Straße uns zusammenführen“.

Nach dem Segen von Pfarrer Müller stellte Kathrin Link noch zwei Gospels vor, die der Chor souverän zu Gehör brachte. Nun brandete lang anhaltender Beifall aus, so dass die

Sängerinnen und Sänger noch zwei Zugaben brachten.

Zum Abschluss dankte Erika Eissner allen Mitwirkenden für ihre Bereitschaft, den Kirchenchor zu

unterstützen und dem Publikum für seine begeisterte Aufnahme der Abendmusik. Stolz und mit großer Freude überreichten Kinder aus der Chorfamilie kleine Präsentate.



Singen Sie gerne...

... dann sind Sie herzlich eingeladen in den Kirchenchören unserer Gemeinden Asbach, Mörtelstein und Obrigheim mitzusingen.

Insbesondere auch junge Gemeindeglieder und Noch-Nicht-Sänger, die vielleicht mal unverbindlich in die Probenarbeit reinschauen/-hören

möchten, sind herzlich zum Mitsingen willkommen!

Die Chorproben finden in Asbach dienstags, in Mörtelstein mittwochs und in Obrigheim donnerstags in den jeweiligen Gemeinderäumen der Ortsteile statt. Herzliche Einladung!

Kirchendienstteam in Mörtelstein

In Mörtelstein schien es Ende 2013 nicht mehr sicher, ob am Sonntag die Kirchenglocken zum Gottesdienst läuten würden, bzw. dass überhaupt die Kirchentür offenstehen würde. Denn wer sollte diese aufschließen?

Eine ganz banale Frage, die man sich zuvor noch nie stellen musste.

Von 2001 bis 2011 hatte Heinz Wilhelm den Kirchendienst übernommen. Er wurde in einem Gottesdienst im Dezember 2011 aus diesem Amt verabschiedet. Ab 2012 übernahmen die damaligen Kirchenältesten (Senk, Kreiß, Engelhardt, Göhrig, Wenzel) den Kirchendienst sowie die Pflege der Außenanlage ehrenamtlich.

Mit der Wahl der neuen Kirchengemeinderäte legten die ehemaligen auch ihr Kirchendienst-Amt nieder. Nun war guter Rat teuer. Wer sollte dieses Amt in Zukunft übernehmen?

Trotz mehrfacher Werbung in Gottesdiensten und direkter Ansprache war die Resonanz wenig überwältigend. Übergangsweise erklärte sich Silvia Wenzel bereit, den Dienst weiter zu übernehmen. Und plötzlich fanden sich doch einige Mörtelsteiner, die bereit waren, in einem ehrenamtlichen Kirchendienst-Team mitzuwirken. Anfang 2014 wies Silvia Wenzel die Teamer in ihr Amt ein und so wechseln sich nun seit Januar 2014 folgende Personen mit dem Kirchendienst ab: Ellen Engert, Iris Hinninger, Julia Schmitt, Silvia Wenzel, Sebastian Damm, Otto

Haas, Bernd Kreiß, Gerd Reinmuth, Markus Wieland, Friedegard Stockhause (Springer bei Beerdigung). Gerhard Senk programmiert die Heizungsanlage.

Gerne können Interessierte sich bei den Team-Mitgliedern melden, um mitzuwirken. Besonders dankbar wäre das Team für Personen, die bei Beerdigungen einspringen könnten. Da diese am frühen Nachmittag sind und die Team-Mitglieder alle berufstätig sind, wäre es günstig wenn sich jemand finden könnte, der an solchen Tagen verfügbar ist.

Abgeltungssteuer

Die Kapitalertragsteuer ist eine Erhebungsform der Einkommensteuer – auch auf diese entrichteten Angehörige einer evangelischen Landeskirche somit den Kirchensteuerzuschlag von 8 Prozent.

Die Einkommensteuer auf Kapitalerträge wird vom Geldanlageinstitut direkt an das Finanzamt abgeführt. Anders als bei der Kirchenlohnsteuer wird bei der Abgeltungssteuer der Steuerabzug endgültig und anonym, d.h. ohne Benennung des Steuerpflichtigen, vorgenommen. Der Sonderausgabenabzug der auf die Abgeltungssteuer gezahlten Kirchensteuer (§10 Abs.1 Nr. 4 EStG) wird beim Einbehalt der Abgeltungssteuer gleich mit berücksichtigt.

Wie bisher kann ein Steuerzahler, der aufgrund seines geringen Einkommens (zu versteuerndes Einkommen unter dem Eingangsfreibetrag der Grundtabelle bzw. der Splittingtabelle) bislang keine Einkommenssteuer und somit als Zuschlag zur Einkommenssteuer auch keine Kirchensteuer bezahlt hat, eine so genannte Nichtveranlagungsbescheinigung beim Finanzamt beantragen. Wird diese der Bank vorgelegt, so erfolgt auch kein Steuerabzug. Grundsätzlich steht jedem Steuerpflichtigen ein Sparerfreibetrag in Höhe von 801 Euro zu, den er im Rahmen eines Freistellungsauftrags bei seiner Bank beantragen kann.

Was ändert sich ab 2015?

Ab 1. Januar 2015 wird dieses Verfahren in der Weise vereinfacht und automatisiert, dass für den Kirchensteuerabzug kein gesonderter Antrag mehr erforderlich ist. Auf jeden Fall ist es wichtig zu wissen: Es geht dabei weder um eine neue Steuer, noch um eine Steuererhöhung, sondern nur um eine neue, vereinfachte Form der Erhebung.

Wie funktioniert das praktisch?

Die Bank erhält künftig vom Bundeszentralamt für Steuern das für die Erhebung notwendige Religionsmerkmal auf elektronischem Wege verschlüsselt mitgeteilt. Unter Beachtung der hohen Anforderungen des Datenschutzes wird den Banken für jeden Kunden, der einer steuererhebenden Religionsgemeinschaft angehört, eine sechsstellige Kennziffer geliefert. Mit der Kennziffer können die Banken die einbehaltene Kirchensteuer an die jeweilige evangelische Landeskirche weiterleiten, der der Kunde angehört.

Der Datenschutz ist gewährleistet

Die Verarbeitung des Religionsmerkmals erfolgt in einer gesicherten Umgebung, d.h. für den Mitarbeiter der Bank ist die Religionszugehörigkeit des Kunden nicht einsehbar, es wird nicht in seinen Kundenstammdaten ausgewiesen.

Wenn der Bankkunde dennoch wünscht, dass sein Religionsmerkmal als Kennziffer den zum Steuerabzug verpflichteten Geldinstituten nicht mitgeteilt wird, kann er der

Weitergabe ausdrücklich widersprechen und einen Sperrvermerk setzen lassen. Dafür wird es künftig ein amtliches Formular beim Bundeszentralamt für Steuern (www.bzst.de) geben. Die Bank behält dann keine Kirchensteuer ein. Das zuständige Finanzamt erhält hiervon Mitteilung. Das Kirchenmitglied ist dann verpflichtet, im Rahmen der Steuererklärung im Folgejahr gegenüber dem Finanzamt die für die Berechnung der Kirchensteuer notwendigen und vollständigen Angaben zu machen.

Türkei mit Pfarrer und Imam Studienreise vom 14.-24. Oktober 2014 Göremetal * Konya * Finike

In Zusammenarbeit mit der ACK Mosbach.

In Konya sind wir zu Gast beim scheidenden Mosbacher Imam Mustafa Selek.

Reiseleitung:

Pfarrer Martin Sommer

Kosten: 890 € (DZ, ÜF) - EZ-Aufschlag 90 €

Anmeldung per eMail an Shalomluther@t-online.de, telefonisch: 06261 2688

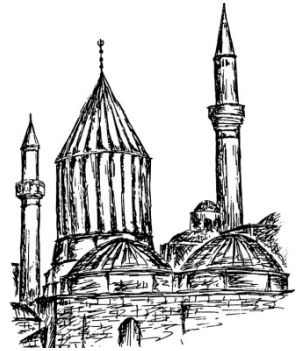
oder auf der Homepage:

Kirchenbezirk-mosbach.de (unter „Veranstaltungen“)

Mit Überweisung der Anzahlung von 300 € pro Person ist die Anmeldung verbindlich.

Konto Nummer 303 2000

Verwaltungs- und Serviceamt Mosbach BLZ 67450048



BIC SOLADES1MOS (Buchungszeichen „Konya“)

14. Oktober Flug nach Nevşehir – Transfer zum Hotel*** in Ürgüp

15. Oktober Ausflug ins Göreme-Tal: Besichtigung der Höhlenkirche

16. Oktober Überlandbus nach Konya

17.-18. Oktober als Gäste der DITIB in Konya: Mevlana-Kloster, theologische Hochschule

19. Oktober Fahrt nach Finike

19.-24. Oktober Aufenthalt in der Partnerstadt von Mosbach:

Tagesausflüge:

Nikolauskirche von Demre (Myra)
Elmalı: Bergdorf im Taurus-Gebirge:
historische Moschee aus dem 17. Jh.
und dem Münzmuseum (Elmalı-Schatz)



„Ich glaube an die Stärken der Schwächsten.“ Woche der Diakonie 2014 Die Spendenaktion der Diakonie

„Ich glaube an die Stärken der Schwächsten“ Die Kolleginnen und Kollegen aus der Diakonie erleben das immer wieder. Ob es die Arbeit mit Jugendlichen ist, die trotz Schulabbruch, kleinen Diebstählen und Drogenproblemen überraschen können, mit ihrer Herzlichkeit und ihrem Mut. Oder die alleinerziehende Mutter eines Jungen mit einer

fehlender Ausbildung sonst kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben, die Chance, durch eigene Arbeit Geld zu verdienen. Die Teilnehmerinnen am Nähkollektiv verkaufen inzwischen erfolgreich eigene Produkte, richten Modeschauen aus und bieten Nähkurse an. Das ist gut für's Selbstbewusstsein – und ist Hilfe zur Selbsthilfe.



Mehrfachbehinderung, die nicht aufgibt und keiner weiss, woher sie die Kraft nimmt.

„Ich glaube an die Stärken der Schwächsten“. Ohne diesen Glauben, wäre jede Zuwendung, jede Unterstützung sinnlos. Würden die Helfer ausbrennen und die, die Unterstützung brauchen, liegen bleiben. Mit diesem Glauben kommen sie hervor - die Stärken der Schwächsten. Und beginnen zu tragen.

Da gibt es zum Beispiel **das interkulturelle Nähkollektiv in Freiburg**. Hier bekommen Frauen, die wegen mangelnder Sprachkenntnisse und

Das **Familienbildungsprojekt „Hören-Reden-Handeln“ des Diakonischen Werkes Pforzheim**. stärkt junge Eltern. Hier können sie sich unter fachkundiger Begleitung austauschen - über ganz alltägliche Dinge – aber natürlich vor allem über Erziehungsfragen. Diakonie und Kirchengemeinde arbeiten dabei ganz eng zusammen. Und gehen auf die Leute dort zu, wo sie leben. So können auch Menschen erreicht werden, die sonst die Angebote der Kirchengemeinden kaum in Anspruch genommen haben. Innerhalb von zwei Jahren haben rund 1000 junge Eltern mitgemacht. Ein Riesenerfolg! Aber es zeigt auch – wie wichtig das

Angebot ist, sich untereinander bei der Erziehung von Kindern zu unterstützen und Beratung zu bekommen.

In der **Straßenschule der Freezone Mannheim** können junge Menschen, die auf der Straße gelandet sind, ihren Schulabschluss nachholen, den sie sich eigentlich schon verbaut zu haben schienen. Drei Jahrgänge haben die Straßenschule bereits erfolgreich absolviert. Doch die Abschlüsse werden nicht „verschenkt“! Hier gibt es dieselben Prüfungen wie bei den „normalen“ Schülern. Das macht die Leistung der Straßenschule ja so herausragend. Denn das Leben auf der Straße kann nicht so einfach am Eingang des Klassenzimmers abgelegt werden. Nebenbei lernt man auch, wie wichtig es ist, sich aufeinander verlassen zu können,

Rücksicht zu nehmen, Vereinbarungen einzuhalten und pünktlich zu sein. Wichtige Dinge, wenn man den Sprung von der Straße einmal schaffen will.

Mehr **Informationen** bei:

Pfarrer Volker Erbacher unter erbacher@diakonie-baden.de

Unterstützen Sie solche Initiativen, die stark machen! Zeigen Sie mit Ihrer Spende: „Auch ich glaube, an die Stärken der Schwächsten.“

Spendenkonto:

Diakonie Baden, Evangelische Kreditgenossenschaft, Konto 4600, BLZ 520 604 10

IBAN: DE 955206 0410 0000 004600,
Kennwort: Woche der Diakonie

Evangelische Frauen im Kirchenbezirk Mosbach Veranstaltungskalender

Freitag, 11. Juli 2014 um 16³⁰ Uhr

Frauenspaziergang - „...die im Dunkeln sieht man nicht“

Ein letztes Mal macht sich das Frauenteam des ökumenischen Bildungszentrums sanctclara auf den Weg unter dem Thema: „...die im Dunkeln sieht man nicht“.

Die Akteurinnen spielen Frauen, die sie interviewt haben und sind mit Lust und Leidenschaft unterwegs.

Zeit: 16³⁰ - 19⁰⁰ Uhr und anschl. Ausklang bei Wurst- und Käsebroten

Ort: Evang. Bonhoeffer-Gemeindehaus, Neckargerach

Dienstag, 16. September um 14³⁰ Uhr

Rituale - Bezirksfrauentreffen mit Ideenbörse

Petra Gaubitz aus Karlsruhe lädt ein zum Thema „Rituale“

Zeit: 14³⁰ – 17³⁰ Uhr

Ort: Evangelisches Gemeindehaus Neckargerach, Odenwaldstraße 22

Sind Sie dabei?! Schauen Sie rein! Wir freuen uns!

Anmeldung und weitere Informationen bei:

Renate Baudy, Bezirksbeauftragte der evangelischen Frauen

Tel. 06261 14782, E-Mail: renatebaudy@arcor.de



Fünf-Kirchen-Radtour am Neckar Sonntag 10. August 9.30-17.30 Uhr

Zweite geistliche Radwanderung im Kirchenbezirk Mosbach:

Beginn 9:30 Uhr in der Burgkapelle Neckarmühlbach.

10:30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus Neckarmühlbach

Kirchen auf dem Weg:

12 h Notburga-Hochhausen

13. 15 h Tempelhaus Neckarelz

15 h Binau

16 h Neckargerach

Evangelisches Dekanat

in Zusammenarbeit mit

dem Sportkreis Mosbach

weitere Auskunft im

Pfarramt Neckarburken (Tel. 2688)

oder im Dekanat 06261 674-627-0

Frauenkreis Obrigheim - Programm

Datum	Uhrzeit	Thema
1. Juli	19 ³⁰ Uhr	Offener Abend
15. Juli	Abfahrt noch offen	Ausflug nach Weisenburg
29. Juli	noch offen	Abschluss vor der Sommerpause

Wir treffen uns jeweils dienstags, wenn nicht anders angegeben, im Evangelischen Gemeindesaal in Obrigheim.

Alle Frauen unserer Gemeinde sind zu den jeweiligen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Weitere Informationen zu den Terminen sowie Änderungen werden

im Ortsnachrichtenblatt bekannt gegeben.

Am 9. September treffen wir uns dann nach der Sommerpause zum Planungsabend, um das Programm für das 2. Halbjahr 2014 und das 1. Halbjahr 2015 zu besprechen und vorzubereiten.

Frauenreisen Eine besondere Art des Unterwegsseins...



Immer wieder steht bei unseren Frauenreisen die Frage im Raum:

"Wie können wir unsere eigenen Wünsche und Träume verwirklichen und wie können Frauen uns Vorbild und Wegweiserinnen sein?"

Um an diesen und anderen Fragen weiter zu denken und zu träumen und dies vielleicht gemeinsam mit anderen Frauen, die auch auf ihrem Weg unterwegs sind, Wirklichkeit werden zu lassen, werfen Sie doch einen Blick auf unsere aktuellen Reiseangebote auf der Homepage der Evangelischen Frauen in Baden:

www.ekiba.de/html/veranst/frauenreisen.html

Vielleicht ist auch etwas für Sie dabei?!

Montag, 15. September 2014 bis Donnerstag, 25. September 2014

Unterwegs für das Leben - für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (Frauenreise nach Magdeburg und Berlin)

Montag, 15. September 2014 bis Dienstag, 30. September 2014

Siena und die südliche Toskana (Frauenreise in eine der schönsten Gegenden Italiens)

Sonntag, 26. Oktober 2014 bis Samstag, 1. November 2014

Kunstszene Istanbul (Frauenreise zu Galerien und Museen in Istanbul)

Mitarbeiter im Gespräch

Klaus Heiß arbeitet schon seit 13 Jahren im Besuchsdienstkreis unserer Kirchengemeinde mit.

Bei den letzten Kirchenwahlen hat er für den Kirchengemeinderat kandidiert, wurde gewählt und ist nun seit gut einem halben Jahr einer von fünf Obrigheimer Kirchenältesten, die gemeinsam mit Pfarrer Müller und Kirchenältesten aus Asbach und Mörtelstein unsere Kirchengemeinde leiten.

Marco Friedrich führte mit ihm ein Interview.

Zunächst ein paar persönliche Fragen:

Was für Hobbies hast du? Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Meine Pflanzen, Theater, Musicals und Oper gehen, Ahnenforschung. Mitarbeit in der Landwirtschaft. Außerdem bin ich mit meinem Diabetes Typ 1 seit 32 Jahren beschäftigt. Mit allen Höhen und Tiefen die es gibt. Mit Gottes Hilfe habe ich bisher keine Spätschäden.

Wo machst du am liebsten Urlaub? Und wie verbringst du ihn?

In den letzten Jahren habe ich einige Reisen nach Asien und Südamerika gemacht. Die Natur, wie die Bevölkerung lebt, die Kultur und das exotische Essen interessiert mich sehr.



Welches Buch hast du zuletzt gelesen?

Ich lese hauptsächlich Sachbücher, Reiseberichte.

Nun ein paar Fragen zu deinem Engagement in unserer Kirchengemeinde:

Wie bist du darauf gekommen, im Besuchsdienst mitzuarbeiten?

Ich wollte etwas für die Kirchengemeinde tun und ich meinte ich könnte mich hier am besten einbringen.

Was gefällt dir besonders an der Mitarbeit dort?

Man lernt den Besuchten kennen und es entwickelt sich oft einen gu-

ten Kontakt miteinander. Durch die Gespräche mit dem Besuchten bekommt man oft viel Positives zurück nur weil ich ein bisschen Zeit mit ihm verbracht habe.

Wieso hast du dich als Kirchenältester zur Wahl gestellt?

Etwa seit 2000 nehme ich in Mosbach bei einem Bibelkreis und einem Familienkreis teil. Die Mitglieder sind aus verschiedenen Mosbacher Kirchengemeinden. Ich bin nach der Veranstaltung „Pro Christ“ dazu gestoßen. Ich dachte mir, dass ich mich auch in der Obrigheimer Kirchengemeinde engagieren könnte.

Könntest du dir vorstellen, noch weitere Aufgaben in unserer Kirchengemeinde zu übernehmen?

Ja, es gibt viele Möglichkeiten.

Was wäre dir dabei wichtig?

Ökumene, unsere Beziehung zu unseren katholischen Mitschwestern erweitern. Zusammenarbeit mit anderen Kirchengemeinden. Das Zusammenwachsen von unseren 3 Teilorten. Beim Besuchsdienst arbeiten wir aus den 3 Teilorten

schon lange zusammen. Auch gibt es 3 Mal im Jahr ein Treffen mit den Besuchsdienstkreisen aus dem Dekanat Mosbach.

Vermisst du in unserer Kirchengemeinde bestimmte Angebote!?

Kindergottesdienst. Es gibt gute Mitarbeiter die mit Kindern arbeiten können. Das hat man bei den ökumenischen Bibeltagen in diesem Jahr gesehen.

Mehr Lobpreisgottesdienste und Projektchöre als Ergänzung der Kirchenchöre.

Alle drei Kirchenchöre singen sehr gut. Da können wir stolz sein. Das gleiche gilt für den Posaunenchor. Als gutes Beispiel war das Jubiläumskonzert in Asbach. Das war ein Lobpreisgottesdienst wie er mir gefällt.

Herzlichen Dank für das Interview!

Senior-treff-dich Mörtelstein

Der erste Senior-treff-dich nach der Sommerpause findet am Donnerstag, 9. Oktober um 14³⁰ Uhr im Gemeindehaus Mörtelstein statt. Herzliche Einladung schon heute.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte zu gegebener Zeit dem Ortsnachrichtenblatt.

Monatstreff für Senioren in Obrigheim

Ab Mittwoch, 10. September findet nach der Sommerpause wieder monatlich unser Monatstreff für Senioren in Obrigheim statt. Beginn ist um 14³⁰ Uhr im Gemeindesaal Obrigheim mit einer Andacht. Thema des

Nachmittags entnehmen Sie bitte dem Ortsnachrichtenblatt.

Außerdem findet am 15. Oktober der Monatstreff statt.

Herzliche Einladung schon heute.

Glauben leben – Kirche auf dem Weg Seniorenarbeit im Kirchenbezirk Mosbach

Wir pflegen innovative und vernetzte Angebote generationenübergreifender Bildungsarbeit mit und für "Junge Senioren" (50PLUS).

Der Bezirkskirchenrat will auf Grund des demographischen Wandels und der Konzentration der Bevölkerung im Elzmündungsraum den Bereich der Jungen Senioren verstärkt mit Personal ausstatten. Das passt hervorragend zu den Entwicklungen in der Badischen Landeskirche, die auf ihrer Synodaltagung im Herbst 2013 ein neues Konzept der Seniorenarbeit beschlossen hat.

Zum 1. Dezember 2013 hat Pfarrer Martin Sommer als Erwachsenenbildner (M.A.) den Auftrag übernommen, neben seiner Arbeit als Dorfpfarrer in Neckarburken eine vernetzte kirchliche Arbeit in Mosbach und Neckarelz auszubauen

und die Gemeinden des Bezirks bei der Gestaltung innovativer Ansätze zu begleiten.

Die Stelle soll auf drei "Säulen" stehen:

1. Beratung bestehender Kreise in Fragen (Methodenkoffer Innovative Seniorenarbeit)
2. Versorgung von Gemeinden in Vakanz-Situationen (innovative Ansätze)
3. Ausstrahlende Veranstaltungen in Kooperation und Vernetzung mit anderen Anbietern

Zum Leitungskreis dieses Arbeitsgebiets gehören:

Renate Baudy, Rolf Brauch, Manfred Glatzer, Schuldekan Martin Schwarz, Helmut und Gardis Jacobus-Schoof (EEB), Dr. Karsten Webe

Zwielichtige Gestalten der Bibel

Regionale Predigtreihe geht in die vierte Runde

Nach „Paulus“, „Tiere in der Bibel“ und „Konflikte der Bibel“ wird in diesem Herbst (Mitte September bis Anfang November) die vierte Predigtreihe zum Arbeitstitel „Zwielichtige Gestalten der Bibel“ stattfinden. Pfarrer und Prädikanten aus unserer Region werden in gewohnter Weise mit ihrer jeweiligen Predigt

auf Reisen durch verschiedene Kirchengemeinden gehen. Predigtorte sind Haßmersheim, Hochhausen, Hüffenhardt, Neckarelz, Neckarzimmern, Asbach, Mörtelstein und Obrigheim.

Folgende Termine und Prediger sind in Gottesdiensten in unseren drei Gemeinden geplant:

	Asbach	Mörtelstein	Obrigheim
21. September		König David (W. Müller)	
28. September	Kain (U. Heck)		
12. Oktober	Rahab (A. Lukas)	Judas (C. Ihrig)	Judas (C. Ihrig)
19. Oktober	Jakob (C. Nordmann)	Frau am Jakobsbrunnen (S. Klautke)	Frau am Jakobsbrunnen (S. Klautke)
26. Oktober	Tamar u. Juda (M. Göbelbecker)		Kain (U. Heck)
2. November		Rahab (A. Lukas)	Rahab (A. Lukas)

Falls Sie einen Termin bzw. ein Thema verpasst haben, in der Rhein-Neckar-Zeitung bzw. auf der Homepage des Kirchenbezirks unter www.kirchenbezirk-mosbach.de finden Sie dann die weiteren Termine

der Predigtreihe in den anderen Kirchengemeinden.

Herzliche Einladung zu dieser Predigtreihe!

Auf dem Weg zur Taufe - Taufseminar

Am Freitag, den 25 Juli 2014 findet um 19³⁰ Uhr im Gemeindehaus in Obrighem das nächste Taufseminar statt. Eingeladen sind alle Eltern und Paten, die in der zweiten Jahreshälfte in unserer Kirchengemeinde eine

Taufe feiern möchten, aber natürlich auch alle interessierten Gemeindeglieder. Bitte rufen Sie zur besseren Planung des Abends im Vorfeld dieses Termins im Pfarramt an (Tel.: 06262 6345).

Tauferinnerung

Am 3. August feiern wir um 10⁴⁵ Uhr in Obrighem den nächsten Tauferinnerungsgottesdienst. Zu diesem Gottesdienst sind v. a. alle Familien herzlich eingeladen, von denen im letzten Jahr ein Kind getauft wurde. Gemeinsam wollen wir uns an unsere eigene Taufe erinnern und über die Bedeutung der Taufe nachdenken. Herzliche Einladung!

Kindercocktailbar der Villa Kunterbunt

Am Sonntag, den 27. Juli 2014 ist in Asbach wieder das traditionelle Dorffest. Auch wir vom Kindergarten Asbach werden wieder mit unserer Kindercocktailbar dabei sein.

Bei uns gibt es leckere und erfrischende Cocktails. Doch auch bei unserer etwas anderen Schätzfrage muss man mitgemacht haben. Denn unser Lesepate wird dieses



Schätzspiel orientalisches unter die Leute bringen. Es gibt wieder schöne Preise zu gewinnen. Sie dürfen also gespannt sein. Wir freuen uns auf viele Besucher. Das Kiga Team

MrJoy kommt nach Asbach

Nachdem Karsten Strohacker alias MrJoy beim Mitarbeiterabend 2013 viele Mitarbeiter regelrecht verzaubert hat, konnten wir ihn für eine Veranstaltung für Kinder und Jugendliche gewinnen: Das Kinder- und Jugendevent mit MrJoy findet am Samstag, 25. Oktober 2014 in

der Asbacher Mehrzweckhalle statt. Nach den Sommerferien werden Einladungen an Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 14 Jahren verschickt. Bilder und weitere Informationen zu MrJoy finden Sie unter www.mrjoy.de/joy/index.html

Unsere Kirchengemeinde wird durch das Regionale Kirchengemeindeförderprogramm aus den Reinerträgen des Gewinnsparevereins Baden e.V. der **Volksbank Neckartal** unterstützt.

Die **Sparkasse Neckartal-Odenwald** fördert die Arbeit unserer Kirchengemeinde mit einer großzügigen Spende.

Unser Gemeindebrief „Senfkorn“ wird finanziell unterstützt durch die **Volksbank eG Mosbach**.

Herzlichen Dank an dieser Stelle den Spendern.

Hier könnte Ihre Anzeige stehen.

Bei Interesse melden Sie sich im Pfarramt unter Tel.: 06261 7282!



Fundgrube

**Bücher-Geschenke-Karten-Poster-
Kalender-Spiele-CD-DVD-Hörbücher**

Christine Müller

Mosbacher Straße 16 • 74858 Aglasterhausen
Tel. 0 62 62 - 12 90 • Fax. 0 62 62 - 12 90

Ladenzeiten: Täglich 10-13 Uhr • Mo. Di. Do. Fr. 15-18 Uhr

Der Christliche Bücherladen in Aglasterhausen



**METZGEREI
& PARTYSERVICE**

STAHL

Hauptstraße 29 • 74869 Schwarzach
Tel. 06262-6707



Qualität mit Tradition
seit 1927

Hauptstraße 36
D-74847 Obrigheim
Tel. 0 62 61 / 67 05 22
Fax 0 62 61 / 67 05 25
www.hinninger.com
info@hinninger.com

Steffen Hinninger
Schreinermeister

INNENAUSBAU – FENSTER – TÜREN – MÖBELBAU – RESTAURATION



Scharfe Scheren schneiden schöner...



MARIA RUSSO SCHILLERSTRASSE 1
74847 OBRIGHEIM 0 62 61 - 67 50 84

Speiserestaurant



über 25 Jahre



Inh. Familie Wohlfart
Langenrainstraße 14
74847 Obrigheim/Neckar
Telefon (06261) 63231

Öffnungszeiten: täglich 10.30 bis 13.30 Uhr und 16.30 bis 24.00 Uhr · Dienstag Ruhetag

**ELEKTRO-Fachmarkt
SCHILLER**



Obrigheim Tel. 0 62 61 / 6 00 41

Alle rund um's Auto!



RÜDINGER AUTO-SERVICE
AGLASTERHAUSEN

Helmstädterstraße 12-16
74858 Aglasterhausen
Tel. 06262-95063 • Fax. 06262-95064
www.auto-ruedinger.de



Reisebüro Bopp • Alexandra Bopp
Hauptstraße 53 • 74821 Mosbach
Tel.: 0 62 61 / 93 84 00 • Fax: 0 62 61 / 93 84 10
eMail: alex.bopp@reisebuero-bopp.de
www.reisebuero-bopp.de

Wanner
OBRIGHEIM

Hauptstr. 2 | Fon (06261) 69262

Schreinerei  Joachim Kreß

Fenster ★ Türen ★ Innenausbau ★ Rollladen ★ Dachfenster
Markisen ★ Terrassendächer ★ Insektenschutz

Jetzt Markisen mit **10 % Winter-Rabatt** und
elektrische Garagen-**Sectionaltore** in hochwertiger deutscher Markenqualität
Hochhäuser Straße 12, 74847 Obrigheim, **Tel. 06261 7623**, www.schreinereikress.de

MJ MALERBETRIEB JAHN

Michael Jahn GmbH
Ortsstraße 2 • 74847 Obrigheim-Asbach
Tel. (0 62 62) 9 51 97

ökologisch handeln - natürlich leben
im Wohlfühlhaus



Tel. 0 62 62 - 9 54 75
www.awa-bedachungen.de

FRICK RALF Täglich frisches Brot,
knusprige Brötchen
& feinste Konditorei
in großer Auswahl.
Bäckerei Konditorei



...bekannt durch Frische & Qualität

Hauptstraße 16
Fußgängerhochzone
74847 Obrigheim
Tel.: 06261/62643
Fax: 06261/670033

Wilder Mann

Hotel & Restaurant
- Metzgerei -
Familie Rückertsbach
Hauptstraße 22
74847 Obrigheim
Telefon 0 62 61 / 97 51-0
Fax 0 62 61 / 78 03

über
130
Jahre

Café - Bistro - Bansch-Drive

Café - Bistro - Bansch-Drive
BANSCHBACH
Landbäckerei

74858 Aglasterhausen • Tel. 06262-6769

Autohaus Ralph Müller



Way of Life!



Vertragshändler

74847 Obrigheim-Asbach • 06262-2146 • www.autohaus-mueller.de

ADAC

Meister • Freie Werkstatt • ADAC Pannendienst

BRUNO MACKERT

Ortsstraße 64 • 74847 Obrigheim-Asbach
Tel.: (06262) 3843 + 3737 • Fax: (06262) 3813

www.architekten-dorbath.de

Architekten Dorbath + Partner
Mosbach - Alte Bergsteige 17 - T 06261-93150

Bis 31. Mai wurden in Obrigheim ...



getauft:

am 21.04.	Maximilian	Sohn von Ulrich und Viktoria Ertl
am 21.04.	Nina	Tochter von Carsten und Michaela Guth
am 31.05.	Eric	Sohn von Achim und Anja Jakob
	Tabea	Tochter von Achim und Anja Jakob
	Emelie	Tochter von Achim und Anja Jakob
	Johanna	Tochter von Achim und Anja Jakob

konfirmiert am 18.05.:

Cecile Benkowitsch, Louis Benkowitsch, Michelle Bergmann, Sebastian Blank, Christian Ferber, Lukas Frick, Pia von Hülsen, Jan-Philip Marnet, Joshua Pires Cordeiro, Sara Schmidt, Luca Söhner

bestattet:

am 19.03.	Uwe Peter Staudt im Alter von 56 Jahren
am 01.04.	in Reichartshausen Willi Schmitt im Alter von 59 Jahren
am 11.04.	Susanna Menges geb. Schmelzer im Alter von 85 Jahren
am 11.04.	Ursula Elisabeth Horn geb. Raber im Alter von 76 Jahren
am 15.04.	Kurt Wilhelm Krämer im Alter von 78 Jahren
am 29.04.	Ruth Erna Schlecht geb. Seußler im Alter von 94 Jahren
am 30.04.	Christel Bublitz geb. Schneider im Alter von 68 Jahren

in Asbach ...

getraut:

am 17.05.	Sabine Bernhard-Fitterling und Sebastian Fitterling
-----------	---

konfirmiert am 18.05.:

Celine Haag, Christina Leinberger, Maximilian Lindner, Marcel Zeller

in Mörtelstein ...

getauft:

am 06.04.	Sarah	Tochter von Claudia und Martin Salomo
-----------	-------	---------------------------------------

am 20.04. Tim Benedikt Sohn von Manuela und Benedikt Feih

konfirmiert am 11.05.:

David Bromme, Michael Druck, Robin Hader (aus Aglasterhausen), Philipp Herrlich, Lena Polzer, Hendrik Reinmuth

bestattet:

am 19.04. Erna Margot Senk geb. Vierling im Alter von 79 Jahren

am 30.04. Johanna Luise Ernst geb. Weber im Alter von 88 Jahren

Gemeindegebet in Obrigheim

Der nächste Termin für das Gemeindegebet in der evangelischen Kirche in Obrigheim ist am Mittwoch, den 2. Juli, um 19.30 Uhr. Miteinander wollen wir wieder Gebetsanliegen aus unserem Gemeindeleben sammeln und sie vor Gott aussprechen. Herzliche Einladung zum Mitbeten!

Seid fröhlich in
der Hoffnung,
standhaft in
aller Bedrängnis,
innermüde in
Gebet!



Römer 12, Vers 12



Jubelkonfirmation in Asbach am 6. April 2014



Jubelkonfirmation in Mörtelstein am 23. März 2014



Jubelkonfirmation in Obrigheim am 16. März 2014



Konfirmation in Asbach am 4. Mai 2014



Konfirmation in Mörtelstein am 11. Mai 2014



Konfirmation in Obrigheim am 18. Mai 2014